

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstejn u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnbt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln gehetzt wird.

Unverlangt eingesandte Manuscripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 29.

Bromberg, Dienstag, den 4. Februar.

1902.

Deutschland und St. Thomas.

Mit auffallend geringem Interesse hat man bei uns bisher die Verhandlungen zwischen Washington und Kopenhagen verfolgt, die den Uebergang der dänischen Besitzungen in Westindien an die Vereinigten Staaten vorbereiten sollen. Da wir selber nicht daran denken können, in Amerika durch eigene Erwerbungen festen Fuß zu fassen, da andererseits alle Welt weiß, daß St. Thomas für Dänemark nur eine Last ist, so wird es als eine unvermeidliche Folge natürlicher Verhältnisse betrachtet, daß das Sternendanner der Union auf jener Insel geholt wird, und man hat höchstens gefragt, wann dies geschehen werde. Nun sollte man aber doch meinen, daß die Empfindung für die wichtigen Wirtschaftsinteressen, die wir in Westindien haben, lebhaft genug sein müßte, um ein Verständnis für die möglichenfalls übeln Wirkungen des geplanten friedlichen Besitzwechsels auszulösen. Dies ist jedoch, soweit wir beobachten können, nirgends der Fall, auch innerhalb der Regierungskreise nicht. Umsonst Aufmerksamkeit verdient eine Betrachtung der betreffenden Verhältnisse im Februarheft der „Preussischen Jahrbücher“, die ganz neue, jedenfalls für die meisten Leser neue, Gesichtspunkte aufstellt. Es wird da auseinandergelegt, daß St. Thomas mit seinem vorzüglichen Hafen der Mittelpunkt für den gesamten Verkehr Europas mit Zentral- und Südamerika ist. Hier laufen die Stränge der mittelamerikanischen westindischen Kabel zusammen; hier haben infolge dessen alle dort verkehrenden Dampferlinien ihre Hauptagentur und ihr Kohlendepot. Jedes von Europa kommende Schiff läßt hier an, erhält hier seine Drobes, holt sich hier seine Feuerung und die für die Tropen nöthige schwarze Verladungsbemannung. Weit mehr als die Hälfte aller in St. Thomas ein- und auslaufenden Schiffe aber sind deutsche, es sind Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie; diese besorgt den größten Theil des Verkehrs in dem ganzen Gebiet. In Wahrheit ist St. Thomas ein Verkehrszentrum vornehmlich deutschen Charakters. Der in der Hafenstadt Charlotte Amalie sitzende Oberinspektor der deutschen Linie ist der gesellschaftliche König der Insel. Deren Bevölkerung lebt von dem Gelde, das sie als Bemannung auf deutschen Schiffen verdient.

Der ungenannte Verfasser des Aufsatzes in den „Preussischen Jahrbüchern“ findet hiernach, es könne uns nicht gleichgültig sein, wer die Insel besitzt. Wer sie besitzt, hat mit dem gesamten übrigen auch unsern dortigen Verkehr in seiner Hand. Wir können ihm nicht durch Verlegung unserer Hauptagentur und unseres Kohlendepots ausweichen, da wir mit beiden an das Kabelzentrum, das dort ist, gebunden sind. Könnten wir nun immerhin die Herrschaft eines Staates wie Dänemark ertragen, der kein Konkurrent von uns ist, dort keine Machtinteressen besitzt und die Insel sicher immer als Freihafen behandeln wird, so ist es ganz etwas anderes, wenn die Insel in die Hände des Staates übergeht, der in jedem Betracht unser härtester Rivale dort ist, bei dem es gerade Machtinteressen sind, die ihn zur Erwerbung hinführen, und der die Insel nicht weniger als sicher dauernd als Freihafen belassen wird. Es bedroht das unsere gesammte wirtschaftliche Position dortselbst unmittelbar, und es bedroht dadurch unsere Position in Westindien und Mittelamerika überhaupt. Als das Dummste, was wir hätten thun können, bezeichnet der Verfasser den eigenen Erwerb der Insel, aber er findet, daß der Nichterwerb noch nicht in sich einschließt, daß wir St. Thomas getrost an die Vereinigten Staaten übergeben lassen. Dänemark will die Inselgruppe nur verkaufen, weil die kostspielige Verwaltung für dieses Land selbst nutzlos und in Wahrheit nur fremden Interessen dient, namentlich Deutschland, namentlich insbesondere der Hamburg-Amerika-Linie. Vielleicht wäre es da das Natürlichste, wenn die betreffenden deutschen Schiffahrtsgesellschaften in irgend einer Form zu den Kosten der Verwaltung beitragen. Der Verfasser fährt fort:

„Es besteht aber für die Erhaltung des status quo noch ein anderer Weg. Nach Zeitungsnachrichten hat sich in Kopenhagen ein Konsortium gebildet, das die Inseln dem Lande erhalten will. Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß es nicht kapitalkräftig genug ist, um das allein zu leisten. Aber es sollte doch für uns nicht schwer sein, es dazu kräftig zu machen. Damit wäre dann das Gleiche erreicht. Jedenfalls ist eines sicher: Deutschland hat soviel wirtschaftliche Positionen in der Welt an andere Völker übergeben lassen, es hat so wenig dauernd sichere Posten in ihr, daß es ein wenig viel heißen würde, wenn es eine so werthvolle, chancenreiche Stellung wie die in St. Thomas ohne weiteres in die Hände seines wichtigsten Konkurrenten gelangen ließe.“ Denn die volle wirtschaftliche Bedeutung von St. Thomas liegt fogar erst in der Zukunft. Heute ist es nur der Zugangspunkt des Verkehrs zu den Weststaaten des karibischen Meeres und des mexikanischen Golfs. Aber die dünne Wand, die diese Meere vom Stillen Ozean trennt, wird einmal durchbrochen werden. Der mittel-

amerikanische Kanal kommt, und wenn er da ist, flutet der ganze Verkehr, der ihn beleben wird, an St. Thomas vorbei. Dieser Verkehr aber wird gewaltig sein, selbst wenn man ihn so niedrig als angängig einschätzt. Es wird der Verkehr sein, der Europa mit der Westküste des amerikanischen Kontinents, und der auch die Vereinigten Staaten mit dieser und außerdem mit ganz China, Australien und Indien verbindet. St. Thomas wird für alle europäischen Schiffe dieses Verkehrsstroms der erste Hafen sein, auf den sie nach Durchquerung des Atlantischen Ozeans stoßen, es wird ihr Kohlenverlade- und ihr Direktionshafen werden. Mit anderen Worten: Es wird das Port Said des kommenden Kanals sein.

Zum Zolltarif

Bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende offiziöse Erklärung:

„In dem Kampfe um den Zolltarif zeigt sich die auffällige Erscheinung, daß von den beiden entgegengegesetzten Richtungen, der extrem agrarischen, welcher die vorgeschlagenen Schutzsätze für die Landwirtschaft noch nicht genügen, und der freihändlerischen, die gerade an diesen Sätzen am meisten Anstoß nimmt, mit der Unterstellung von Meinungsverschiedenheiten unter den zuständigen Stellen im Reich und unter den Mitgliedern des preussischen Staatsministeriums zu operiren versucht wird. Auf der einen Seite insinuiren radikale Blätter, daß der Staatssekretär des Innern Graf von Posadowsky agrarischen Forderungen mit größerer Entschiedenheit entgegenstehe, als der Reichskanzler; auf der anderen Seite deutet die „Deutsche Tageszeitung“ an, daß der preussische Minister für Landwirtschaft von Pöbbecke, obgleich amtlich zur Vertretung der Reichsregierung verpflichtet, doch persönlich weiteren Erhöhungen und Bindungen der landwirtschaftlichen Schutzsätze zuneige. Diesen Behauptungen stellen wir die Thatsache entgegen, daß die große Mehrheit der Bundesregierungen und insbesondere alle größeren Bundesstaaten, wie sämtliche preussische Minister ohne jede Ausnahme auf dem Boden der Bundesratsvorsorge stehen und daß daher ein Durchbrechen dieser gleichen Front durch Hervortreten oder Zurückbleiben einzelner Stellen ausgeschlossen erscheint. Die amtlichen Vertreter des Entwurfs sind durchaus einig darin, daß das ganze Werk durch Ueberschreiten der vorgeschlagenen Minimalsätze oder Vermehrung der Zollbindungen, sowie durch Uebertreibungen von der Art des vom Staatssekretär Grafen von Posadowsky in voller Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler behandelten Antrages wegen der Ursprungszeugnisse auf das ernstlichste gefährdet wird.“

Das agrarische Hauptorgan, die „Deutsche Tageszeitung“ antwortet natürlich gereizt auf diese offiziöse Auslassung; die Hauptpläne der Entgegnung lauten: „Wenn die verbündeten Regierungen jetzt schon entflohen sind, über die Getreidemindestsätze unter keinen Umständen hinauszugehen, die anderen landwirtschaftlichen Zölle nicht zu binden und so maßvolle Anträge, wie den über die Ursprungssteuer, abzulehnen, so haben wir an der weiteren Beratung des ganzen Zolltarifs und der Zolltarifgesetze keine erhebliche Interesse, dann möge man Mittel und Wege suchen, um die unnütze Zeitvergeudung zu verhindern. Auf den Boden des Regierungsentwurfs können sich die Vertreter der Landwirtschaft nicht stellen. Sie müssen darauf bestehen, daß die Getreidezölle erhöht, die Zölle für andere landwirtschaftliche Erzeugnisse gebunden werden. An ein Zustandekommen der Vorlage ohne diese Zugeständnisse ist, wie wir die Stimmung und Sachlage überschauen, nicht zu denken.“

Und zum Schluß heißt es: „Während die (die verbündeten Regierungen) auf ihrem ablehnenden Standpunkt oder sind sie heute schon endgültig entschlossen, über die Höhe des Entwurfs nicht hinauszugehen, so tragen sie die Verantwortung für das Scheitern der Vorlage, und dafür, daß sie das oft gegebene Versprechen, der Landwirtschaft zu helfen, nicht erfüllt haben; denn das, was der Entwurf bietet, ist keine Hilfe für die Landwirtschaft, sondern allerhöchstens eine Scheinhilfe und ein Almosen.“

Es wird sich selbstverständlich fragen, mit wieviel Recht die Deutsche Tageszeitung im Namen der Konservativen sprechen darf. Kreuzzeitung und „Post“ ziehen einwilligend vor, zu schweigen, doch muß daran erinnert werden, daß gerade die Kreuzzeitung vor einigen Wochen die bestimmte Erklärung brachte, die Konservativen seien einig darin, daß die landwirtschaftlichen Zölle der Vorlage nicht genügen. Bleibt dies die Ansicht der Konservativen, so ist die Beratung des Zolltarifs allerdings die ärgste Zeitverschwendung; denn ohne die Rechte kann keine Mehrheit für die Vorlage gebildet werden. Die Entscheidung über das Schicksal des Entwurfs wird vermuthlich schneller fallen, als bisher angenommen werden durfte.

Politische Tageschau.

* Bromberg, 3. Februar.

Der Gerichtsstand der Presse. Nach einer Meldung der „Schles. Ztg.“ hat der preussische Justizminister schon früher die Staatsanwaltschaften allgemein angewiesen, nach Möglichkeit, wenn nicht besondere Umstände dagegen sprechen, alle für strafbar erachteten Preberzeugnisse nur an ihrem Erscheinungsorte zu verfolgen. Diese Verfügung ist, wie die „Nat.-Ztg.“ bemerkt, ganz gewiß anerkennenswerth, macht aber eine gesetzliche Regelung des Mißstandes nicht überflüssig.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Justizministers und des Unterrichtsministers, betreffend die Zulassung zum Rechtsstudium. Hiernach werden zum Rechtsstudium zugelassen außer den Abiturienten der deutschen humanistischen Gymnasien auch die Abiturienten der deutschen Realgymnasien und der preussischen Oberrealschulen. Den Studirenden der beiden letzteren Kategorien, sowie denjenigen Gymnasialabiturienten, deren Prüfzeugnisse im Lateinischen nicht mindestens das Prädikat „genügend“ aufweist, bleibt es bei eigener Verantwortung überlassen, sich für ein gründliches Verständnis der Quellen des römischen Rechts erforderlichen sprachlichen und sachlichen Vorkenntnisse anderweit anzueignen. Bei der Einrichtung des juristischen Studiums und der ersten juristischen Prüfung wird Vorkehrung getroffen werden, daß die Studirenden, die von Realgymnasien oder Oberrealschulen herkommen, sich über die weiter oben bezeichneten Vorkenntnisse auszuweisen haben.

Die Gesundheitsverhältnisse in Deutsch-China. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der „Vorwärts“ berichtet in der Nummer vom 31. v. M. auf grund eines „durchaus zuverlässigen“ Privatbriefes über eine „wahrhaft grauenvolle Sterblichkeit für Europäer“ in Kaumi. 140 deutsche Soldat n sollen schon auf dem Friedhofe in Kaumi ruhen. Demgegenüber ist festzustellen, daß, soweit bis jetzt an zuständiger Stelle bekannt ist, überhaupt kein Deutscher in Kaumi begraben liegt. Kranke und Verwundete sind stets in das Lazarett von Tintaut geschafft. Vom 1. Oktober 1899 bis 30. September 1900 starben insgesamt 27 Mann, davon an Krankheiten nur 6, 21 an in Gefechten erlittenen Verwundungen. — Vom 1. Oktober 1900 bis 30. September 1901 starben insgesamt 7 Mann (6 Mann an Krankheiten, 1 an Rückenmarkverletzung). — Im Monat Oktober (so weit nur reichen die Berichte) haben an Krankheiten 5 Mann, nämlich 4 an Typhus, 1 an Ruhr. An Unglücksfällen außerhalb der marinedienstlichen Verbindung verstarben außer der ganzen Zeit 3 Leute: 1 erstickte, 2 ertranken.

Zur holländischen Friedensaktion liegen heute folgende Meldungen vor:

Haag, 31. Januar. Der Minister des Aeußern Melbil von Linden hatte heute Vormittag eine Konferenz mit dem Premierminister Kuyper und begab sich dann in das königliche Palais, wo er eine längere Unterredung mit der Königin hatte. — Der erste Sekretär der englischen Gesandtschaft Leveson-Gower ist gestern Abend nach London abgereist. — In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Veröffentlichung der Mittheilung der niederländischen Regierung und der englischen Antwort darauf für Anfang nächster Woche zu erwarten sei.

Haag, 1. Februar. Der Minister des Aeußern empfing nach der Rückkehr in sein Ministerium den Besuch des englischen Gesandten und hatte eine längere Unterredung mit ihm. Die Königin empfing heute Vormittag die Königin-Mutter.

Brüssel, 1. Feb. uar. Mit Bezug auf das Gerücht der von der niederländischen Regierung bei der britischen Regierung unternommenen Schritt habe bezweckt, freies Geleit für zwei Mitglieder der in Europa befindlichen Burenmission nach Witvater zu erlangen, schreibt das „Patt. Petit Bleu“ es sei zu der Erklärung ermächtigt, daß den Burenbelegten von einem solchen Schritt nichts bekannt sei. Derselben seien noch heute gänzlich ohne Kenntniß vom Inhalt der Mittheilung der niederländischen Regierung an England; sie seien dem niederländischen Kabinett außerordentlich dankbar für seine hochherzige Bemühung zu gunsten des Friedens und wünschten nicht mehr, als daß dieselbe Erfolg haben möge. Jedoch glaubten sie nicht selbst die Minister der Königin Wilhelmina über das Wesen des von ihnen unternommenen Schrittes befragen zu dürfen, um demselben nichts vom Charakter eines spontanen Schrittes zu nehmen. Diesen Charakter wünschte, glaubt das Blatt, auch die niederländische Regierung demselben zu bewahren.

Ein Empfang am Peking Hofe. Am Sonnabend wurden in Peking die Damen des diplomatischen Korps mit ihren Kindern von der Kaiserin-Wittve, dem Kaiser und der jungen Kaiserin empfangen. Sie wurden in sehr liebenswürdiger Weise bewillkommnet und beim Abschiede mit Andenken beschenkt. Die Kaiserin-Wittve schien bei dem Empfang sichtlich bewegt. Der Gemalin des amerikanischen Gesandten Conger gegenüber erklärte sie, der Angriff auf die Gesandtschaftsgebäude sei ein furchtbarer Ver-

thum gewesen, den sie bitter bereue. Bei dem sich an den Empfang anschließenden Festmahl erklärte die Kaiserin, China wolle seine isolirte Stellung aufgeben und die besten Seiten der europäischen Zivilisation sich aneignen. Weiter wird über den Empfang noch gemeldet: Bei dem Empfang der Gemalinnen der Gesandten saß die Kaiserin-Wittve auf dem Thron, umgeben von einem glänzenden Gefolge von Prinzessinnen. Der Kaiser saß auf einem etwas erhöhten Sitz mitten im Empfangszimmer. Alle die Damen eintraten, verneigten sie sich dreimal vor dem Kaiser. Frau Conger verlas eine Rede, in der sie den Hof zu seiner Rückkehr nach Peking beglückwünschte und auf die schlimmen Erfahrungen der vergangenen Jahre hinwies, welche jetzt durch die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu den Mächten der Vervollständigung überantwortet seien. Die Kaiserin-Wittve sprach in der Erwiderung in freundlichster Weise ihre Freude über ihre Rückkehr aus. Hiernach stellte der österreichische Gesandte sämtliche Damen vor. Der Kaiser und die Kaiserin-Wittve schüttelten ihnen die Hand. Dann begaben sich alle in ein Nebenzimmer. Beim Eintreten in dasselbe ergriff die Kaiserin-Wittve Frau Congers Hand und sagte schluchzend, daß an dem Angriff auf die Gesandtschaften damals ein furchtbarer Verthum Schuld getragen habe. Sie erkundigte sich darauf nach den anderen Damen, welche die Belagerung mit durchgemacht hätten. Bei dem sich anschließenden Festmahl war der Kaiser der einzige Mann, der zugegen war. Die Majestäten stießen mit ihren Gästen an und bemegten sich dann unter ihnen in zwangloser Weise. — Ein Edikt der Kaiserin-Regentin gestattet für die Zukunft die Heirat zwischen Mandchus und Chinesen und empfiehlt, das Zufinden bei den Frauen abzuschaffen. Nach einem Edikt des Kaisers sollen Mitglieder des kaiserlichen Hofes und vornehmer Familien Reisen ins Ausland unternehmen, um sich fremde Bildung anzueignen. — Der „Times“ wird aus Peking unter dem gestrigen Datum gemeldet: England und Japan protestiren energisch gegen die Verletzung ihrer Vertragsrechte, die darin liegt, daß der Russisch-Chinesischen Bank für die Provinzen der Mandchurei Vorzugsrechte gemährt werden sollen, nämlich das thatsächlich anschließende Recht in bezug auf Handel, Industrie, Bergbau und Eisenbahnen; sie finden hierin die Unterfützung der Vereinigten Staaten, sie widersetzen sich dabei aber in keiner Weise dem Abschluß eines billigen Abkommens zur Wahrung der Eisenbahnteressen Rußlands in der Mandchurei. Die Unterzeichnung des Mandchurei-Abkommens ist deshalb verschoben worden. Deutschland hat in der Angelegenheit keine Schritte gethan; es hat im Gegentheil vielfach erkennen lassen, daß es Rußlands Politik billige.

Ans Pretoria, 1. Februar, wird gemeldet: Bei einem Gefechte zwischen englischen Truppen und 50 Buren in der Nähe des Zusammenflusses des Bilge und des Beuwoipruit am 25. vorigen Monats überschritten 100 Buren von Westfelds Kommando den Bilgefluß etwas weiter unterhalb dieser Stelle und stürmten auf die Nachhut der Südafrikanischen Leichten Reiter ein. 70 Buren, die zu Dewets Kerntruppen gehörten, griffen die Stellung der leichten Reiter augenscheinlich in der Absicht an, sich eines Bombongeschützes zu bemächtigen. Die leichten Reiter schossen mit Granaten auf den Feind, der sich darauf zurückzog. Dewet mit sechs Begleitern floh den Hielienbergfließ entlang. Steyn mit 30 Mann steht zwischen Feind und Beistehem. — Gegen Dewet sind, wie der „Daily Mail“ aus Ladysmith vom Freitag gemeldet wird, gegenwärtig nicht weniger als dreiundzwanzig britische Kolonnen mobil gemacht.

Zur Lage auf den Philippinen wird von einem Kenner asiatischer Verhältnisse Vontal gemeldet, daß die angebliche Pacifikation der Insel eine Fiktion ist. Im Gegentheil, die amerikanische Armee werde langsam demoralisirt — von 50 000 Amerikanern auf den Philippinen seien heute nicht mehr als 12 000 „effektiv“. Vontal rät, den Schein zu wahren und auf den Rückzug zu denken.

Deutschland.

Berlin, 2. Februar. Prinz Heinrich von Preußen ist heute Vormittag nach Kiel abgereist.

Berlin, 2. Februar. Zum ersten male öffneten sich gestern Abend die Räume des Reichskanzlerpalais zu einem großen Empfangsabend bei der Gräfin von Bilkow. Von 1/10 Uhr an füllten sich die weiten, von strahlendem Licht erfüllten Räume mit einer zahlreichen bilinguirteten Gesellschaft; man bemerkte eine große Reihe von Vertretern fremder Mächte, von Ministern, Staatssekretären und sonstigen Diplomaten und höheren Beamten, ferner zahlreiche Mitglieder der Hofgesellschaft, der Parlamente, der Künstler, Schriftsteller, Gelehrten und Finanzwelt. Im Vestibül begrüßte der Reichskanzler die zum großen Theil mit ihren Damen erschienenen Gäste, während die Gräfin von Bilkow sich im grünen Salon in liebenswürdigster Weise dem Empfang ihrer Gäste widmete.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. Februar.

Zahlenspiel. Eine kleinere Gesellschaft vers... einige sich gestern hier irgendwo zur Beschlusfassung in einer verhältnismäßig gleichgültigen Sache. Der Beschluß, der gefaßt wurde, ist nicht weiter weiter... erfüllbar, aber der Zeitpunkt der Beschlusfassung hat gewissermaßen eine welthistorische Bedeutung; ein Mathematiker der Gesellschaft stellte nämlich mit der Präzision, die sein Fach auszeichnet, folgende Zeit fest: „2 Uhe 2 Minuten nachmittags am 2. Tage des 2. Monats der 2. Woche des 2. Monats im 2. Jahre des 20. Jahrhunderts.“ Wer weiß, was diese Zahlen, diese Kombination der 2, die innerhalb einer Zeitangabe in dieser Hinsicht ein Jahrhundert höchstens einmal hervorbringt, in ihrem Schoße bergen. Es ist nur ein Glück, daß es sich um eine relativ indifferente Zahl handelt, bei der berücksichtigten 7 würde die Sache einen höheren Anstrich haben. Immerhin eröffnet sich hier für Astrologen und Wahrsager ein reiches Kombinationsfeld.

Fleischerinnung. Die Kaisergeburtstagsfeier fand am Sonnabend im Gewerksaale der Innung statt. Dieselbe war außerordentlich gut besucht und dürfte eine der glänzendsten gewesen sein, welche die Innung bisher begangen. Die Feste des Herrn Obermeisters Sommer war von echt patriotischem Geiste durchweht und brausend erscholl am Schlusse das Hoch auf den Kaiser. An den Kaiser wurde ein Glückwunschkommuniqué geschickt. Verschiedene lebende Bilder — Szenen aus dem Festzuge 1870/71 darstellend — wie andere Vorträge füllten den Abend. Die Feier hielt die meisten Teilnehmer bis zur Stunde der ersten „St. Kricken“ zusammen.

Stadttheater. Au. König Richard III. schloß am Sonnabend die Reihe der Schafspearschen Königsdramen. Herr Nolan bewies in der Darstellung der Titelrolle von neuem sein gewichtiges künstlerisches Wollen und Können; sein Richard erhob sich weit über das Niveau einer Durchschnittsleistung und verleiht ein sorgfältiges und verständnisvolles Studium. Dieser Figur und dieser Leistung gegenüber traten die übrigen Darsteller etwas zurück, hielten sich aber im allgemeinen recht brav, so daß die Aufführung des figurenreichen Stücks sich den vorangehenden sechs Schafspearschen würdig anreihete.

Vortragsabend. Auf Einladung der Historischen Gesellschaft und des Bromberger Gesangsvereins hielt gestern Abend Herr Dr. Max Friedländer in Berlin im Iridisfano einen Vortrag über das deutsche Volkslied. Der große Saal war von einem erlesenen Auditorium völlig gefüllt, und wir glauben nicht zu viel zu sagen damit, daß gerade dieser Vortrag zweifellos zu einem der interessantesten gehört, welche in neuerer Zeit gehalten wurden. Bevor der Redner mit seinen Ausführungen begann, trug der Bromberger Gesangsverein unter Leitung seines Dirigenten Herrn Schattschneider drei Gesänge für gemischten Chor vor. Die Leistungen dieses Vereins sind anerkannt vorzügliche und waren es auch diesmal. Redner begann sodann seinen Vortrag mit der Frage: „Was ist ein Volkslied?“ und bestimmte die verschiedenen Arten dieser Gattung des Liedes in geistreicher Weise. Er zerlegte das Volkslied in drei Arten: in Lieder, deren Autoren wir kennen und welche später volkshäufig geworden sind, dann in unsere „Gassenhauer“, welche gewissermaßen auch als Volkslieder betrachtet werden müssen, aber in der Regel nur von kurzer Lebensdauer sind, und im Gegensatz hierzu das eigentliche Volkslied, dessen Ursprung man nicht kennt und das sich doch Jahrhunderte lang im Volke erhält. Die Eigenart des Volksliedes ist es, daß niemand weiß, woher es kommt. Nun erklärte Herr Dr. Fr. durch einzelne Beispiele derartige alte Lieder — und — was den Vortrag besonders anziehend machte, war der Gesang des Vortragenden selbst. Herr Fr. verfügt über ein sehr bewegtes Organ, und machte so, durch jeweiligen Vortrag der besprochenen Melodie, seine Ausführungen äußerst klar verständlich. Der Vortragende kam dann auf die Minnesänger zu sprechen, mit dem Bemerkten, daß es mit der Musik dieser letzteren nicht weit her gewesen sei und sie noch ganz in den Kinderschuhen gesteckt habe, im Gegensatz zu der Art und Weise, wie sie uns Wagner in seiner Oper schildert. Dennoch seien die Minnesänger die Begründer unserer Hausmusik, welche bei den slavischen und südblichen Volksstämmen völlig unbekannt war. Einen Unterschied zwischen geistlicher und weltlicher Musik gab es damals noch nicht. Die Kirchengesänge wurden ohne weiteres im Volke auch gesungen. Namentlich war es Luther, welcher durch seine Choräle auf das ganze Volk wirkte. Im Gegensatz zu den Kompositionen Luthers stellt Redner alsbald die von Bach, Haendel, Beethoven und anderer. Von diesen hätte der kleine Mann gar nichts, ins Volk seien sie nicht gedrungen. Ein wie langes Leben das Volkslied hat, erklärte Redner an dem im Jahre 1170 von einem jungen Priester in Tegernsee erdachten Liede „Du bist mein, ich bin dein“. Im 16. Jahrhundert war es bereits überall verbreitet; ebenfalls um diese Zeit von den Bergberger Bergleuten — allerdings mit etwas veränderten Text — als Reigenlied aufgenommen. Und noch heute existieren, namentlich in der Schweiz und dem Elsaß, Gesänge, welche desselben Inhalts sind. Im Gegensatz zu den Wandlungen, welche die Melodie durchzumachen hatte, erklärte Redner dann diejenigen der Texte. Als kirchliche Segnung war im 8. Jahrhundert überall „Geharme dich, o Gott“ verbreitet. Hieraus entstand im Jahre 1581 — mit Beibehaltung der Melodie — das Trinklied „Früh auf, Du Gesell“. Heute ist es das Kommerzlied „Ich nehm' mein Gläschen in die Hand“ und so fort. Ebenfalls aus

einer uralten Sequenz entstand um 1750 das Pfänder- spiel „Suchs Du hast die Gans gestohlen.“ Dieselbe Melodie finden wir in dem bekannten Liede „Die Witzgauer wollten wallfahren geh'n“. Ja selbst unsere größten Komponisten wie Mozart, Haydn u. a. haben es nicht verschmäht, diese Melodie als Motiv in ihre Werke aufzunehmen. Auf diese Art folgten noch etliche Beispiele, durch den Gesang des Vortragenden vortrefflich illustriert. Das 16. Jahrhundert war besonders reich an Balladen, d. i. erzählenden Gedichten. Den Ausdrucks „Ballade“ leitet Redner von dem Worte Ball — Vallied, gleich Spring, Tanzlied her. Die Melodie dieser ist nie durchkomponiert, sondern bewegt sich in den engsten iropeischen Grenzen. Als Beispiel hierfür sang Herr Dr. Fr. die ergreifende Ballade: „Es ritt ein Herr und sein Knecht.“ Nach Schluß des dreißigjährigen Krieges kam ein anderer Zug in das deutsche Volkslied. Die schlesische Dichterschule namentlich war es, die dieses — und nicht zum Besten — hervorstellte, da deren Lieder meistenteils Objekte aus dem Altertum — voll von Galanterie und Pikanterie — zum Vorwurfe hatten. Eine Reaktion auf diesem Gebiete wurde nötig, und trat auch durch die Soldatenlieder ein, deren Melodien und Texte durchaus gesund waren. — Nach weiteren, fesselnden Ausführungen und Beispielen, schloß Redner mit der Hoffnung, daß die Versammelten dazu beitragen würden, daß das Volkslied weiter gedeihen und nicht austorben möge. Der Beifall, welcher dem Vortrage folgte, war so groß, daß Herr Dr. Fr., trotzdem er sich bereits von der Tribüne zurückgezogen hatte, auf allgemeinen Wunsch sich noch einmal zeigen mußte. Es folgten dann zum Schluß noch drei Gesangs-vorträge, seitens des Bromberger Gesangsvereins, von denen das letzte „Schlaf ein“ sich durch außergewöhnliche Zartheit und ein wunderschönes Piano — durch und durch gleichmäßig — auszeichnete. Gegen 10 Uhr schloß der genussreiche Abend.

s. Snowrazlaw, 2. Februar. (Ueberfallen.) mikhailow und herabtu heute Abend auf der Laifowow. Chauffee der Viehfuhrer Biental. Von fünf Stroben, die den Ueberfall ausgeführt haben, sind zwei dingfest gemacht worden. Der Ueberfallene wurde ins Krankenhaus geschafft.

Kleine Militärzeitung.

Beschlufs für Marineoffiziere. Der Kaiser hat genehmigt, daß an Bord bei jüngerer Kaste und höherer Wütierung seitens der Offiziere, sofern die besonderen Anforderungen des Dienstes dies zulassen, ein gestrichter dunkelblauer Jackett oder ein solcher von dunkelblauer Serge oder Tuch getragen wird.

Gerihtssaal.

Schlohan, 2. Februar. Der Gerichtsvollzieher Hermann Guchtle von hier, der sich am 1. Februar vor der Strafammer in Romig wegen Vergehens im Amte, (Urkundenfälschung in sechs Fällen) zu verantworten hatte, ist freigesprochen worden. Es handelte sich um Protokolle über im Juni vorgenommene fruchtlose Pfändungen bei Leuten, die notorisch nichts besitzen. Der Beamte war mit Dienstgeschäften überlastet. In dem in Frage kommenden Tage hatte er auswärts 20 bis 25 Pfändungen vorzunehmen. Bei der nachträglich zu Hause aus dem Gedächtnis bewirkten Ausfüllung der Formulare, bezw. Bervollständigung und Fertigstellung der Protokolle, waren ihm Unrichtigkeiten untergelaufen, womit gegen die Form gefehlt war.

Bunte Chronik.

Eine verunglückte Ballonfahrt. Aus Antwerpen, 1. Februar, wird gemeldet: Der Ballon „Verson“, in dem heute der Hauptmann vom deutschen Luftschifferbataillon, Barisch von Sigfeld, und Dr. Linke sich zu kurzem Aufstieg in Berlin erhoben hatten, wurde von starkem Winde weitergetrieben und hatte nach 5 Stunden Antwerpen erreicht. Kurz nach dem Uebersteigen der Seehöhe hatte der Ballon sehr starken Gasverlust. Beide Luftschiffer suchten sich durch Abspringen auf die Wiesen am linken Scheideufer zu retten; dies gelang Dr. Linke, doch erlitt er mehrere leichte Quetschungen. Hauptmann von Sigfeld blieb mit dem Sack im Tauwerk hängen, schlug mit dem Kopfe auf den Boden auf und kam ums Leben. Er war vom Ballon noch etwa 50 Meter weit geschleift worden. Eine Brüstler Melbung vom gestrigen Sonntag ergab die vorstehende traurige Mitteilung, welche die Leiche des verunglückten Hauptmanns v. Sigfeld wurde in Zwynrecht bei Antwerpen in einer Blutlade aufgefunden. Sie war infolge der entsetzlichen Verwundungen fast unkenntlich. Dr. Linke befindet sich zur Zeit im Hotel de Cologne in Antwerpen, er ist am Arm verletzt, jedoch sind die Verletzungen anscheinend nicht sehr schwer, so daß er, wenn keine Verschlimmerung eintritt, bereits heute Nachmittag inskande sein dürfte, nach Berlin zurückzukehren.

Frankfurt a. M., 1. Februar. Im ganzen vorderen Launus wüthete seit gestern ein eifriger Nordoststurm, der erheblichen Schaden an Dächern, Wäldungen, Telephon- und Telegraphenleitungen anrichtete. Auch hier weht scharfer eisiger Wind.

Berlin, 2. Februar. Eine regelrecht angelegte Höhle wurde am Donnerstag auf einem unbauten freiliegenden Terrain an der Frankfurter Chauffee entdeckt. In diesem unterirdischen Versteck hauste bereits seit Wochen eine Anzahl

junger Burken und Mädchen, insgesammt etwa ein Duzend Personen. Die Anwohner der an der Grenze zwischen Berlin und Bichlengen gelegenen Kreuzgäßchen hatten seit einiger Zeit viel unter Diebstählen zu leiden, ohne daß es gelingen wollte, der Thäter habhaft zu werden. Einem Abends bemerkten nun Passanten auf einem unbauten Grundstück mehrere verdächtige junge Leute, man beschloß sie im Auge und gewahrte, daß sie plötzlich verschwunden waren. Es wurden daraufhin auf dem Grundstück weitere Nachforschungen angestellt, man entdeckte eine Fallthür und benachrichtigte die Polizei. Die diebischen Höhlenbewohner mußten noch rechtzeitig vor der drohenden Gefahr gewarnt werden sein, denn als polizeilich in der Nacht die Fallthür umstellt wurde, waren die Vögel ausgeflogen. Durch die Fallthür gelangte man mit Hilfe einer eisernen Leiter in eine 1 1/2 Meter breite und 12 Meter lange Höhle, die fast wohnlich eingerichtet war. Es wurden Weinflaschen und eine Menge verschiedener anderer Gegenstände in dem Versteck gefunden, die darauf schließen lassen, daß die Höhlenbewohner kein schlechtes Leben geführt haben, wie denn auch durch die merkwürdige Entdeckung erwiesen wurde, daß ein Theil der vorgekommenen Diebstähle auf ihre Rechnung zu setzen ist. Die Höhle verblieb unter polizeilicher Bewachung.

Ueber das Feinden Brichow während der letzten Woche berichtet die „Berl. Min. Wochenchr.“: „Brichow wurde am 26. Januar nur einige Stunden in einen Stuhl gesetzt und fühlte sich wohl darin, das verletzte Glied zeigte keine Neigung mehr zur Ausrotation, mäßige Bewegungen im Hüftgelenk waren nicht mehr schmerzhaft. Am Montag und den beiden folgenden Tagen trat wieder eine Depression der körperlichen und geistigen Kräfte ein, verbunden mit Schmerzen in der linken Thoraxseite (Brustseite) ohne sichtlich Befund und ohne Temperatursteigerung. Jetzt ist der Patient wieder in der Besserung und imstande, im Bett sitzend seine Mahlzeiten einzunehmen. Immerhin ist der Zustand der Kräfte noch als ein schwankender anzusehen. Weitere Besserung, das Bett mit dem Lehnhstuhl zu verlassen, können erst in einigen Tagen wieder vorgenommen werden.“ Erkundigungen des „Berl. Lok. Anz.“ im Hause Brichows am Freitag Abend ergaben, daß der Patient sich schwach fühle und daß andauernde Appetitlosigkeit auf die Ernährung sehr ungünstig einwirkte. Am Sonnabend ist nach dem „Berl. Tagbl.“ wieder eine leichte Besserung eingetreten. Die beiden letzten Nächte brachten längeren Schlaf, so daß der Patient sich tagsüber leidlich wohl fühle. Auch der Appetit habe sich merklich gehoben.

Briefkasten der Redaktion. M. B. Z. Sie können sich an das Amtsgericht oder an einen Notar wenden.

Letzte Nachrichten.

Drabtsmeldungen. Peking, 3. Februar. Durch ein kaiserliches Edikt ist Yunglu zum ersten und Wangwenshao zum zweiten Großsekretär ernannt worden.

Yokohama, 3. Februar. Aus dem Schneesturm bei Komori haben sich, wie heute telegraphisch wird, 4 Offiziere und 7 Mann retten können. Es besteht wenig Hoffnung, noch mehr Leute lebend aufzufinden, zumal im Schneesturm die Suche sehr erschwert ist.

Berlin, 3. Februar. (Privattelegramm.) Kaiser Wilhelm hat durch ein sehr gnädiges Handschreiben anlässlich des Geburtsfestes des Grafen Waldersee diesen ein in China erbeutetes Bronzegeschloß zu bewahren lassen. Dasselbe stammt aus dem 17. Jahrhundert und gehört zu den Geschloßen, aus denen seinerzeit auf die Gesandtschaften geschossen wurde.

Königsberg, 3. Februar. (Privat.) Der Aufsichtsrath der Königsberger Walzmühle beschloß, der Generalversammlung die Vertheilung einer Prozentigen Dividende vorzuschlagen.

Köln, 3. Februar. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Düsseldorf, daß der Schlichter und Professor Emil Hünten am Sonnabend gestorben ist.

Kassel, 3. Februar. Vor dem Landgericht begann heute der Prozeß gegen fünf Aufsichtsrathsmitglieder der Robertortungs-gesellschaft wegen Verschleierung der Geschäftsverhältnisse, Untreue und betrügerischer Ausbeutung des Aktienvertrages. Sämtliche Angeklagten besreiten die Schuld. Als Zeugen werden erschienen der frühere Direktor der Leipziger Bank, Czerner, und der in Paris verhaftete Direktor der Treberggesellschaft Schmidt, falls dieser noch rechtzeitig zum Termin erscheinen kann.

Paris, 3. Februar. Nach Meldungen des „Gaulois“ hatte ein Mitarbeiter des Blattes mit dem niederländischen Ministerpräsidenten eine Unterredung, wobei dieser mittheilte, daß die niederländische Regierung von Londoner Kabinett weder eine amtliche noch halbamtliche Antwort bis jetzt erhalten habe. Außerdem seien, da eine Indiskretion des Londoner Kabinetts schwerlich vorliege, sämtliche Meldungen über den Inhalt der englischen Antwort unbestätigt.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg.

Vom 29. bis 31. Januar. Aufgebote Gärtner Karl Berth, Agnes Jenke, beide hier. Stellmacher Rudolf Gröbinger, Apollonia Chyewska, beide hier. Stellmacher Wladislaus Kotowski, Katharina Alabor, beide hier. Direktor der Waisenanstalt Dr. Wilhelm Wilsing, hier, Maria Eidenrodt, Grlurt.

Geburten. Zimmergelle Anton Wilczarski 1 S. Oberstabsarzt Dr. Otto Neumann 1 T. Arbeiter Max Belske 1 T. Arbeiter Franz Gerasski 1 T. Arbeiter Josef Ränger 1 T. Antje August Baranowski 1 T. Muttergebülfe Ernst Tiefert 1 T. Sergeant Heinrich Müller 1 T. Schuhmachermeister Kasimir Jozwiakowski 1 T. Maschinen-Frau Sobieralski 1 T. Zwei uneheliche Geburten. Sterbefälle. Alfred Liebenau 10 M. Zollzirkungsbeamten-Witwe Karoline Fuchs geb. Lemana dowsta 89 J. Arbeiter Michael Schackebusch 49 J. Gertrud Wolowienka 8 M. Martha Bierzicka 8 J. Stefan Sadowski 8 Std. Näherin Marie Wagner 61 J. Steinmachermeister-Witwe Rosalie Lipski geb. G. Br. 71 J. Franz Wilarski 4 J. Johanna Winczenka 10 M. Franz Krelau 1 M. (St.-U.)

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, and other metrics. Includes entries for Weichsel, Bromberg, and other locations.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Bromberg, 3. Februar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 174 bis 180 Mark, abholende blaue... Qualität unter Notiz, feine über Notiz. — Roggen, gleiche Qualität 150 — 154 M. — Gerste nach Qualität 120 125 M., gute Branntwaare 126—131 M. — Erbsen Futterwaare 135—145 M., Rodwaare 180 bis 185 M. — Hafer 140 bis 145 M., feinstes über Notiz. — Rindfleisch, 1. Februar. Weizen hochunter, rother — M. Roggen unehelich, inländischer gehandelt per 714 Gr., feine 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1 M. per Tonne zu reguliren, 140 M., russischer gehandelt jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M. per Tonne zu reguliren, — M. per Tonne. — Mais russ. — M., Gerste — M., Hafer unehelich, inländischer 144, 145, 146, 146, 148, 148, 149, 149, 150 M., fein 150, 153 M. — Bohnen matter — M. — Wicken 181,50, mit Hafer 161, Lupinen Ma 102,50 M. — Wetter: Frost. — Wind: NO. — Thermometer: — 4 Grad Reaumur. London, 1. Februar. An der Börse 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

Börsen-Depechen.

Table with columns: Kurs vom 1. 3., Kurs vom 1. 3., and other market data. Includes entries for Berlin, London, and other markets.

Berlin, 3. Febr. (Produktenmarkt), angef. 3 Uhr 15 Min.

Table with columns: Weizen Mai, Roggen Mai, Hafer Mai, and other grain prices.

Danzig, 3. Februar, angekommen 2 Uhr — Min.

Table with columns: Weizen, Roggen, and other grain prices for Danzig.

Magdeburg, 3. Februar, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Table with columns: Kornzuder von 92% Mnd., Kornzuder 88% Mnd., and other prices for Magdeburg.

Ein Gebot für Rungen- und Salzkrante ist, rechtzeitig eide man's russ. Kdterich anzuwenden; nur eht in Bad. a 1 Mt. von C. Weidemann, Liebenburg a. S. a. z. beziehen.

Das zur L. Bollmann'schen Konkursmasse gehörige alte bekannte Gartenrestaurant (135)

Villa Jägerhof an der Ecke der Croner- und Halber- Chauffee, mit einem Flächeninhalt von 1 ha, 51 a, 80 qm und 18,52 M Grundsteuer. Heinertrag ist zu verkaufen. Interessanten belieben sich zu wenden an den Konkursverwalter Carl Beck, Töpferstraße 1.

Kleines Grundst. sehr guter Bauplatz ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. (86)

Zur Anlage e. Klein. Geschäftes: 1. Conh., Krale, Waage u. Gem. Waage. 2. Kupfer, 3. Zinn, 4. Eisen, 5. Blei, 6. Zink, 7. Nickel, 8. Silber, 9. Gold, 10. Platin, 11. Kupfer, 12. Zinn, 13. Eisen, 14. Blei, 15. Zink, 16. Nickel, 17. Silber, 18. Gold, 19. Platin, 20. Kupfer, 21. Zinn, 22. Eisen, 23. Blei, 24. Zink, 25. Nickel, 26. Silber, 27. Gold, 28. Platin, 29. Kupfer, 30. Zinn, 31. Eisen, 32. Blei, 33. Zink, 34. Nickel, 35. Silber, 36. Gold, 37. Platin, 38. Kupfer, 39. Zinn, 40. Eisen, 41. Blei, 42. Zink, 43. Nickel, 44. Silber, 45. Gold, 46. Platin, 47. Kupfer, 48. Zinn, 49. Eisen, 50. Blei, 51. Zink, 52. Nickel, 53. Silber, 54. Gold, 55. Platin, 56. Kupfer, 57. Zinn, 58. Eisen, 59. Blei, 60. Zink, 61. Nickel, 62. Silber, 63. Gold, 64. Platin, 65. Kupfer, 66. Zinn, 67. Eisen, 68. Blei, 69. Zink, 70. Nickel, 71. Silber, 72. Gold, 73. Platin, 74. Kupfer, 75. Zinn, 76. Eisen, 77. Blei, 78. Zink, 79. Nickel, 80. Silber, 81. Gold, 82. Platin, 83. Kupfer, 84. Zinn, 85. Eisen, 86. Blei, 87. Zink, 88. Nickel, 89. Silber, 90. Gold, 91. Platin, 92. Kupfer, 93. Zinn, 94. Eisen, 95. Blei, 96. Zink, 97. Nickel, 98. Silber, 99. Gold, 100. Platin, 101. Kupfer, 102. Zinn, 103. Eisen, 104. Blei, 105. Zink, 106. Nickel, 107. Silber, 108. Gold, 109. Platin, 110. Kupfer, 111. Zinn, 112. Eisen, 113. Blei, 114. Zink, 115. Nickel, 116. Silber, 117. Gold, 118. Platin, 119. Kupfer, 120. Zinn, 121. Eisen, 122. Blei, 123. Zink, 124. Nickel, 125. Silber, 126. Gold, 127. Platin, 128. Kupfer, 129. Zinn, 130. Eisen, 131. Blei, 132. Zink, 133. Nickel, 134. Silber, 135. Gold, 136. Platin, 137. Kupfer, 138. Zinn, 139. Eisen, 140. Blei, 141. Zink, 142. Nickel, 143. Silber, 144. Gold, 145. Platin, 146. Kupfer, 147. Zinn, 148. Eisen, 149. Blei, 150. Zink, 151. Nickel, 152. Silber, 153. Gold, 154. Platin, 155. Kupfer, 156. Zinn, 157. Eisen, 158. Blei, 159. Zink, 160. Nickel, 161. Silber, 162. Gold, 163. Platin, 164. Kupfer, 165. Zinn, 166. Eisen, 167. Blei, 168. Zink, 169. Nickel, 170. Silber, 171. Gold, 172. Platin, 173. Kupfer, 174. Zinn, 175. Eisen, 176. Blei, 177. Zink, 178. Nickel, 179. Silber, 180. Gold, 181. Platin, 182. Kupfer, 183. Zinn, 184. Eisen, 185. Blei, 186. Zink, 187. Nickel, 188. Silber, 189. Gold, 190. Platin, 191. Kupfer, 192. Zinn, 193. Eisen, 194. Blei, 195. Zink, 196. Nickel, 197. Silber, 198. Gold, 199. Platin, 200. Kupfer, 201. Zinn, 202. Eisen, 203. Blei, 204. Zink, 205. Nickel, 206. Silber, 207. Gold, 208. Platin, 209. Kupfer, 210. Zinn, 211. Eisen, 212. Blei, 213. Zink, 214. Nickel, 215. Silber, 216. Gold, 217. Platin, 218. Kupfer, 219. Zinn, 220. Eisen, 221. Blei, 222. Zink, 223. Nickel, 224. Silber, 225. Gold, 226. Platin, 227. Kupfer, 228. Zinn, 229. Eisen, 230. Blei, 231. Zink, 232. Nickel, 233. Silber, 234. Gold, 235. Platin, 236. Kupfer, 237. Zinn, 238. Eisen, 239. Blei, 240. Zink, 241. Nickel, 242. Silber, 243. Gold, 244. Platin, 245. Kupfer, 246. Zinn, 247. Eisen, 248. Blei, 249. Zink, 250. Nickel, 251. Silber, 252. Gold, 253. Platin, 254. Kupfer, 255. Zinn, 256. Eisen, 257. Blei, 258. Zink, 259. Nickel, 260. Silber, 261. Gold, 262. Platin, 263. Kupfer, 264. Zinn, 265. Eisen, 266. Blei, 267. Zink, 268. Nickel, 269. Silber, 270. Gold, 271. Platin, 272. Kupfer, 273. Zinn, 274. Eisen, 275. Blei, 276. Zink, 277. Nickel, 278. Silber, 279. Gold, 280. Platin, 281. Kupfer, 282. Zinn, 283. Eisen, 284. Blei, 285. Zink, 286. Nickel, 287. Silber, 288. Gold, 289. Platin, 290. Kupfer, 291. Zinn, 292. Eisen, 293. Blei, 294. Zink, 295. Nickel, 296. Silber, 297. Gold, 298. Platin, 299. Kupfer, 300. Zinn, 301. Eisen, 302. Blei, 303. Zink, 304. Nickel, 305. Silber, 306. Gold, 307. Platin, 308. Kupfer, 309. Zinn, 310. Eisen, 311. Blei, 312. Zink, 313. Nickel, 314. Silber, 315. Gold, 316. Platin, 317. Kupfer, 318. Zinn, 319. Eisen, 320. Blei, 321. Zink, 322. Nickel, 323. Silber, 324. Gold, 325. Platin, 326. Kupfer, 327. Zinn, 328. Eisen, 329. Blei, 330. Zink, 331. Nickel, 332. Silber, 333. Gold, 334. Platin, 335. Kupfer, 336. Zinn, 337. Eisen, 338. Blei, 339. Zink, 340. Nickel, 341. Silber, 342. Gold, 343. Platin, 344. Kupfer, 345. Zinn, 346. Eisen, 347. Blei, 348. Zink, 349. Nickel, 350. Silber, 351. Gold, 352. Platin, 353. Kupfer, 354. Zinn, 355. Eisen, 356. Blei, 357. Zink, 358. Nickel, 359. Silber, 360. Gold, 361. Platin, 362. Kupfer, 363. Zinn, 364. Eisen, 365. Blei, 366. Zink, 367. Nickel, 368. Silber, 369. Gold, 370. Platin, 371. Kupfer, 372. Zinn, 373. Eisen, 374. Blei, 375. Zink, 376. Nickel, 377. Silber, 378. Gold, 379. Platin, 380. Kupfer, 381. Zinn, 382. Eisen, 383. Blei, 384. Zink, 385. Nickel, 386. Silber, 387. Gold, 388. Platin, 389. Kupfer, 390. Zinn, 391. Eisen, 392. Blei, 393. Zink, 394. Nickel, 395. Silber, 396. Gold, 397. Platin, 398. Kupfer, 399. Zinn, 400. Eisen, 401. Blei, 402. Zink, 403. Nickel, 404. Silber, 405. Gold, 406. Platin, 407. Kupfer, 408. Zinn, 409. Eisen, 410. Blei, 411. Zink, 412. Nickel, 413. Silber, 414. Gold, 415. Platin, 416. Kupfer, 417. Zinn, 418. Eisen, 419. Blei, 420. Zink, 421. Nickel, 422. Silber, 423. Gold, 424. Platin, 425. Kupfer, 426. Zinn, 427. Eisen, 428. Blei, 429. Zink, 430. Nickel, 431. Silber, 432. Gold, 433. Platin, 434. Kupfer, 435. Zinn, 436. Eisen, 437. Blei, 438. Zink, 439. Nickel, 440. Silber, 441. Gold, 442. Platin, 443. Kupfer, 444. Zinn, 445. Eisen, 446. Blei, 447. Zink, 448. Nickel, 449. Silber, 450. Gold, 451. Platin, 452. Kupfer, 453. Zinn, 454. Eisen, 455. Blei, 456. Zink, 457. Nickel, 458. Silber, 459. Gold, 460. Platin, 461. Kupfer, 462. Zinn, 463. Eisen, 464. Blei, 465. Zink, 466. Nickel, 467. Silber, 468. Gold, 469. Platin, 470. Kupfer, 471. Zinn, 472. Eisen, 473. Blei, 474. Zink, 475. Nickel, 476. Silber, 477. Gold, 478. Platin, 479. Kupfer, 480. Zinn, 481. Eisen, 482. Blei, 483. Zink, 484. Nickel, 485. Silber, 486. Gold, 487. Platin, 488. Kupfer, 489. Zinn, 490. Eisen, 491. Blei, 492. Zink, 493. Nickel, 494. Silber, 495. Gold, 496. Platin, 497. Kupfer, 498. Zinn, 499. Eisen, 500. Blei, 501. Zink, 502. Nickel, 503. Silber, 504. Gold, 505. Platin, 506. Kupfer, 507. Zinn, 508. Eisen, 509. Blei, 510. Zink, 511. Nickel, 512. Silber, 513. Gold, 514. Platin, 515. Kupfer, 516. Zinn, 517. Eisen, 518. Blei, 519. Zink, 520. Nickel, 521. Silber, 522. Gold, 523. Platin, 524. Kupfer, 525. Zinn, 526. Eisen, 527. Blei, 528. Zink, 529. Nickel, 530. Silber, 531. Gold, 532. Platin, 533. Kupfer, 534. Zinn, 535. Eisen, 536. Blei, 537. Zink, 538. Nickel, 539. Silber, 540. Gold, 541. Platin, 542. Kupfer, 543. Zinn, 544. Eisen, 545. Blei, 546. Zink, 547. Nickel, 548. Silber, 549. Gold, 550. Platin, 551. Kupfer, 552. Zinn, 553. Eisen, 554. Blei, 555. Zink, 556. Nickel, 557. Silber, 558. Gold, 559. Platin, 560. Kupfer, 561. Zinn, 562. Eisen, 563. Blei, 564. Zink, 565. Nickel, 566. Silber, 567. Gold, 568. Platin, 569. Kupfer, 570. Zinn, 571. Eisen, 572. Blei, 573. Zink, 574. Nickel, 575. Silber, 576. Gold, 577. Platin, 578. Kupfer, 579. Zinn, 580. Eisen, 581. Blei, 582. Zink, 583. Nickel, 584. Silber, 585. Gold, 586. Platin, 587. Kupfer, 588. Zinn, 589. Eisen, 590. Blei, 591. Zink, 592. Nickel, 593. Silber, 594. Gold, 595. Platin, 596. Kupfer, 597. Zinn, 598. Eisen, 599. Blei, 600. Zink, 601. Nickel, 602. Silber, 603. Gold, 604. Platin, 605. Kupfer, 606. Zinn, 607. Eisen, 608. Blei, 609. Zink, 610. Nickel, 611. Silber, 612. Gold, 613. Platin, 614. Kupfer, 615. Zinn, 616. Eisen, 617. Blei, 618. Zink, 619. Nickel, 620. Silber, 621. Gold, 622. Platin, 623. Kupfer, 624. Zinn, 625. Eisen, 626. Blei, 627. Zink, 628. Nickel, 629. Silber, 630. Gold, 631. Platin, 632. Kupfer, 633. Zinn, 634. Eisen, 635. Blei, 636. Zink, 637. Nickel, 638. Silber, 639. Gold, 640. Platin, 641. Kupfer, 642. Zinn, 643. Eisen, 644. Blei, 645. Zink, 646. Nickel, 647. Silber, 648. Gold, 649. Platin, 650. Kupfer, 651. Zinn, 652. Eisen, 653. Blei, 654. Zink, 655. Nickel, 656. Silber, 657. Gold, 658. Platin, 659. Kupfer, 660. Zinn, 661. Eisen, 662. Blei, 663. Zink, 664. Nickel, 665. Silber, 666. Gold, 667. Platin, 668. Kupfer, 669. Zinn, 670. Eisen, 671. Blei, 672. Zink, 673. Nickel, 674. Silber, 675. Gold, 676. Platin, 677. Kupfer, 678. Zinn, 679. Eisen, 680. Blei, 681. Zink, 682. Nickel, 683. Silber, 684. Gold, 685. Platin, 686. Kupfer, 687. Zinn, 688. Eisen, 689. Blei, 690. Zink, 691. Nickel, 692. Silber, 693. Gold, 694. Platin, 695. Kupfer, 696. Zinn, 697. Eisen, 698. Blei, 699. Zink, 700. Nickel, 701. Silber, 702. Gold, 703. Platin, 704. Kupfer, 705. Zinn, 706. Eisen, 707. Blei, 708. Zink, 709. Nickel, 710. Silber, 711. Gold, 712. Platin, 713. Kupfer, 714. Zinn, 715. Eisen, 716. Blei, 717. Zink, 718. Nickel, 719. Silber, 720. Gold, 721. Platin, 722. Kupfer, 723. Zinn, 724. Eisen, 725. Blei, 726. Zink, 727. Nickel, 728. Silber, 729. Gold, 730. Platin, 731. Kupfer, 732. Zinn, 733. Eisen, 734. Blei, 735. Zink, 736. Nickel, 737. Silber, 738. Gold, 739. Platin, 740. Kupfer, 741. Zinn, 742. Eisen, 743. Blei, 744. Zink, 745. Nickel, 746. Silber, 747. Gold, 748. Platin, 749. Kupfer, 750. Zinn, 751. Eisen, 752. Blei, 753. Zink, 754. Nickel, 755. Silber, 756. Gold, 757. Platin, 758. Kupfer, 759. Zinn, 760. Eisen, 761. Blei, 762. Zink, 763. Nickel, 764. Silber, 765. Gold, 766. Platin, 767. Kupfer, 768. Zinn, 769. Eisen, 770. Blei, 771. Zink, 772. Nickel, 773. Silber, 774. Gold, 775. Platin, 776. Kupfer, 777. Zinn, 778. Eisen, 779. Blei, 780. Zink, 781. Nickel, 782. Silber, 783. Gold, 784. Platin, 785. Kupfer, 786. Zinn, 787. Eisen, 788. Blei, 789. Zink, 790. Nickel, 791

Zwangsvorversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in
Snorazlaw,
Bahnhofstraße Nr. 32/33
belegene, im Grundbuche von
Snorazlaw Band 29, Blatt
Nr. 1187, zur Zeit der Ein-
tragung des Versteigerungsver-
merkes auf den Namen des Gast-
wirts Otto Eggert in Snor-
razlaw eingetragene

Grundstück
am 26. März 1902,
vormittags 11 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht -
an Gerichtsstelle - Friedrich-
straße Nr. 17 - Zimmer Nr. 9 a
versteigert werden.
Das Grundstück - bestehend
aus Wohnhaus mit abget. Stall,
Abort und Hofraum, Saalbau,
Stall und Gaststall mit Hofraum
- ist 25 ar 53 qm groß, mit
4132 Mark und 247 Mark
Nutzungswert zur Gebäudesteuer
veranlagt, in der Grundsteuer-
mutterrolle von Snorazlaw
unter Artikel 967 und in der Ge-
bäudesteuerrolle von Snorazlaw
unter Nr. 729 u. Nr. 730 verzeichnet.
Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grund-
buchblattes und andere das Grund-
stück betreffende Nachweisungen
können in der Gerichtsstelle
eingesehen werden.
Der Versteigerungsvermerk ist
am 19. Dezember 1901 in das
Grundbuche eingetragen.
Snorazlaw, 21. Januar 1902.
Königliches Amtsgericht.

Pianoforte-
Fabrik L. Hermann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 6, empf.
ihre Pianinos in kreuzsaitiger
Eisenkonstruktion, höchster
Tonfülle u. fester Stimmung.
Versand frei, mehrwöchentlich.
Probe, geg. baar od. Raten v.
15 M. monatl. an ohne Anzahl-
ung. Preisverzeichnis franco.

Kerneis
in guter Qualität offerirt billigst
Emil Peiser, Loeben.

Wunderhohne
Stoff-Nester
haben angekommen.
Staubend billige Preise.
Kinkenerstr. 8 u. Topferstr.-Ecke
Ap. Wisniewska.
geb. Glock. (81)

Asthma
Bronchiol - Cigaretten")
ges. geschützt N. 43751. Prä-
parat nach Dr. Abbot. Erhält-
lich in vier Mischungen à 10,
20, 50, 100 Stück.
Preis p. 10 St. 50, 75, 100 u. 150 in
der Apotheke z. goldenen Adler,
Bromberg.
Bronchiol-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. W. 7.
) Bestandtheile: Blätter der
Tabakspflanze, Oannabis in-
dica, Datura stramonium,
Anisolöl & Salpeter.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche
Verirrungen Erkrankte ist das
berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mark. Leses jeder, der an
solcher Krankheit leidet, wird
das Verlangen nach dem
Leipzig-Neumarkt 21,
sowie durch jede Buchhand-
lung.

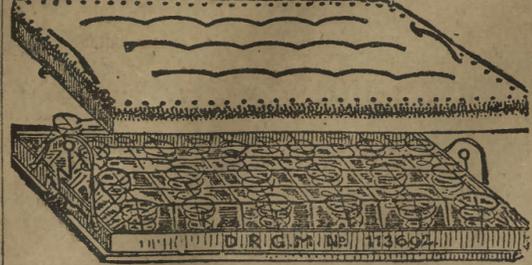
Die beste * *
Düngung
für Blumen u. Pflanzen
im Zimmer und im Freien ist
"Kunze Blumendünger".
Packete für 10 u. 25 Pf. z. haben bei
Jul. Ross,
Aukt. und Handelsgärtner.

Keinen Bruch
mehr!
2000 Mark Belohnung
Demjenigen, welcher beim Gebrauch
meines Bruchbandes ohne Züger-
- im Jahre 1901 mit 3 goldenen
Medaillen und 3 höchsten Aus-
zeichnungen, Kreuz von Verdienst-
- dekret, nicht von seinem Bruch-
- leiden vollständig geheilt wird.
Auf Anfrage Brochure mit bun-
- derten Dankschreiben gratis u. franco.
durch das Pharmaceutische Bureau
Valtenberg Solland Nr. 245.
Da Ausland - Doppelporto.
Für Deutschland: Ernst Muß,
Drogerie, Osnabrück Nr. 245.

Das dem Besitzer Reinke gehörige
in Jägerhof an der Croner Chaussee
belegene
Grundstück,
ca. 20 Morgen groß, soll in einzelnen Parzellen verkauft werden.
Die Parzellen sind vorzüglich zu Bauplätzen für Arbeiter-
- wohnungen geeignet.
Zum Zwecke des Verkaufs werde ich
Montag, den 10. Februar, vormittags 10 Uhr
einen Termin in der Villa Jägerhof abhalten und lade Kaufsüchtige
(132)
S. Margoniner, Thorerstr. 61.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
(Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit)
Gegründet 1838. in Berlin, Kaiserhofstr. 2. Gegründet 1838.
Renten- und Kapitalversicherung
auf den Lebensfall.
besonders empfehlenswerth zur Erhöhung des Einkommens,
zur Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für
Aussteuer, Studium und Militärdienst.
Vertr.: Albert Jahnke in **Bromberg**, Elisabethstr. 53.
Adolf Fenner in **Posen**, Bismarckstr. 3

Zerlegbare 118 692.
Sprungfederbetten.
Hygienisch unübertroffen, da Lüften und
Reinigen spielend leicht. (217)
Elasticität und Haltbarkeit unerreicht.
Alleinverfertigungsrecht und Vertrieb
für die Städte und Landkreise Bromberg, Thorn,
Culm, Graudenz, Inowrazlaw



Fr. Hege, Möbelfabrik
Bromberg.

Schutzmarke für Original-Otto-Motoren
welche für Schiffe u. Posen nur durch den Bevollmächtigten
W. TETSCH in Breslau bezogen werden können.

auswechselbarem Cylinder
58000 Motoren mit mehr als
200000 Pferdestärken
am 30. Juni 1900 im Betriebe mit Leuchtgas,
Kraftgas, Gichtgas, Kokeofengas etc., Benzol,
Benzol, Petroleum, Spiritus, Gasin, Solaröl etc.
239 höchste Auszeichnungen
worunter 20 Staats-Med.
Locomobilen, Locomotiven, Boot-Motoren, Pumpen
jeder Größe und Bauart bis zu den grössten
Pumpwerken für städtische Wasserleitungen.
Prospecte, Kostenanschläge, Verzeichnisse aufgestellter
Motoren, Zeugnisse etc. etc. gratis und franko durch
W. Tetsch, Breslau V.

Bestellungen
auf die „Deutsche Presse“ werden außer in der Haupt-
Ausgabe-Verlag, Wilhelmstr. 20, auch von den Zeitungsträger-
- rinnen sowie in den nachstehend aufgeführten Ausgabe-Verlag-
- genommen:
Fräul. Barkow, Danzigerstr. 164. Herr Kaufm. Jacob, Anstwier,
Frau Rosenfeld, Danzigerstr. 29. str. 62.
Herrn Kaufm. Schmidt, Danziger- J. J. Goerdel,
str. 46. Friedrichstr. 35.
" " Wolter, Rinkauer- " " Hohenstein, Posen-
str. 13. str. 34. nerstr. 34.
" " Buzalla, Rinkauer- " " Rosenfeld Nachf.,
str. 32b. str. 32b. B. Lotz, Posen-
" Schamp, Rinkauerstr. 22/23. str. 39.
" Kaufm. Brischke, Boufens- " " Schöder, Wilhelmstr. 20.
str. 21. str. 21. Gutsche, Friedenstr. 35.
" Milanowski, Elfta- " " Walter, Chaussee 14.
bethstr. 21. str. 21. Czepczynska, " 15 16.
" Cont, Elftabstr. 39. " " Raddatz, " 8.
" Bäckermstr. Lenkeit, Mittel- " " Dojahn, " 51.
str. 23. str. 23. Strzyzewski, " 85.
" Mätzing, Brennenhoffstr. 21. " " Tenius, Friedenstr. 23.
Filialen J. C. Vincent, Bahn- " " Knuth, Pringenthal, Walfert 6.
hoffstr. 34. str. 34. Baesler, Pringenthal, Dra-
Frau Gerhard, Viktoriastr. 16. " " gonerstr. 34.
Herrn Hildebrandt, Gammstr. 17. " " Kaufm. Starzynski, Raffet-
" Kaufmann Rosenberg, str. 65.
Brüdenstraße 4. " " Neumann, Blücherstr. 7.
" " Ruskak, Fried- " " Kufel, Schröterstr. 16 a.
richsplatz 27. str. 27. " " Gasmirch Reschke, Groß-
" " Freitag, Bärenstr. 7. str. 23. " " Schleich, Pringenthal 23.
" Gröger (Wiener Bäckerei), " " Bage, Biechstraße.
Schwadtke, Korn- " " Jahnke, Jägerhof.
markt 2. Thorerstr. 11.
Herrn Kaufm. Frenzel Nachf.,
Thorerstr. 11.

Geschäftsauflösung.
Wegen Todesfall des Juwelier Ad. Hoehnel,
Friedrichstraße 1, wird das
reichhaltige Lager in Gold- und Silberwaren
zu äußerst billigen Preisen ausverkauft.
Hervorragende Gelegenheit zur Erwerbung von Pracht-
- stücken, geeignet zu Jubiläums- und Hochzeitsgeschenken.
Trauringe, Reparaturen werden angefertigt.
4 vorzügliche Pianinos zu jedem annehmbaren Preise.

Mönchshof
das bestbekanntlichste
Kulmbacher
Bier.
Aerztl. Urtheil: Es giebt kein besseres Stärkungs- und
Genussmittel als ein reines **Mönchshofbier**
mildes Bier wie
In Originalgebinden und Flaschen bei (107)
Louis Koch, Friedrichstr. 8. Fernsprecher No. 41.

Sekt
Rolkäppchen
Kloss u. Foerster, Freyburg a/u.
Cabinet-
Sekt.
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

**„Sehr nahrhaft und für Kranke
sehr zuträglich ist der Zucker“**
(Professor Dr. Ernst von Leyden, Geh. Medicinalrath in
Berlin. „Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetik“, S. 242).

Jeder sein eigener Destillateur!
Die Selbstbereitung von Cog-
nac, Rum, Liqueuren,
Punschextracten zc. zc.
Original-Reichel-Essenzen Marke
„Lichterz.“
Natürliche Erzeugnisse warmer Destillation
und Extraction.
Vorräthig über 100 Sorten, für Jedermann voll-
kommen gebrauchsfertig zur sofortigen Herstellung von:
Arac, Ingwer, Salz und Salz,
Booncamp, Ros. Pommeranzan,
Stonsdorfer, Getreidefämel,
Cacao, Vanille, Nordhäuser Korn,
Benedictiner, ff. Cier-Cognac,
Charreufe, Ananas u. Kaiser-
Punsch, Grogel,
Cherry Brandy, Glühwein zc. zc.
Die ohne Weiteres bereiteten Liqueure sind von unübet-
- trefflicher Feinheit des Geschmacks, natürlichem, vollem
Aroma und bestehen im Vergleich mit den theuersten
in- und ausländischen Fabrikaten jede Probe. Von
Kennern vielfach als besser befunden.
Kein Misslingen! Die Erfolge überraschen! Man prüfe selbst!
Jede Originalflasche mit Gebrauchsvorschrift je nach Sorte 40,
50, 60, 75 Pf. zc. giebt mit Weingeist, Wasser zc. bis
2 1/2 Liter um mehr.
Doppelt und dreifache Ersparnis!
Täglich begeisterte Anerkennungen!
Otto Reichel, Berlin SO., Eichenbahnstr. 4.
Essenzen-Fabrik mit Dampfbetrieb.
Mehr als 600 Niederlagen in Deutschland.
Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen.
Verlangen Sie **Reichel-Essenzen** und
ausdrücklich nehmen Sie nur Original-
- flaschen mit meinem
Namenszug und Schutz-
- marke
als Wahrzeichen der Echtheit.
Nur dann haben Sie Garantie für vollen Erfolg!
Man achte genau auf unverletzten Kapselverschluss mit
meiner Firma! (202)
Jeder fordere kostenfrei: Die Destillation im Haushalte.
Niederlagen in Bromberg: Carl August Grosse Wwe.,
Johannisstr. 1, Hugo Gundlach, Posenstr. 4, Carl Schmidt,
Danzigerstr. 37, Elisabethstr. 26.
Verwand nach auswärts gegen Voreinwendung oder Nachnahme.

Bei Entnahme von 5 Büchsen 5% Rabatt!
1901er Braunsch. Gemüse-Conferben (gar. volle Packung).
Prima Stangenpargel 1 Pfd. 1 Mk., 2 Pfd. 1,85 Mk.
Stangenpargel 1 Pfd. 90 Pf., 2 Pfd. 1,60 Mk.
Stangenpargel C., 1 Pfd. 75 Pf., 2 Pfd. 1,35 Mk.
Pa. Brechpargel 1/2 Pfd. 40 Pf., 1 Pfd. 65 Pf., 2 Pfd. 1,15 Mk.
Brechpargel, dünn mit Köbchen, 1 Pfd. 60 Pf., 2 Pfd. 90 Pf.
Leipz. Allerlei, hochf. Mischung, 1 Pfd. 50 Pf., 2 Pfd. 90 Pf.
empf. **Herm. Brischke, Luise u. Wiegtrafen-Ecke.**
Bei Entnahme von 5 Büchsen 5% Rabatt! (412)

In den Alpenländern
Oesterreich trinkt man den besten Kaffee. Dieser wird
erzielt durch Verwendung von (106)
Andre Hofer's
Salzburger Kaffeewürze in Würfelform
die ebenso weltberühmt ist wie der echte Feigen-
- Kaffee von Andre Hofer in Freilassing.
Niederlage bei: H. E. Lemke, Danzigerstr. 47; Reinhold
Loosch, Bahnhofstr.; Wilh. Luckwald Nachf.; Roman
Ludwik Friedrichsplatz 3; Gebrüder Nubel.

Whisky very old
schmeckt kalt genossen ca. wie französ. Cognac und gleicht
mit 1/2 Theil zu 3/4 Th. siedend Wasser vorzüglichem Punsch,
hochfein, Originalflasche Mk. 2.-, halbe Fl. Mk. 1,10,
sowie den berühmten sehr alten Kornbranntwein
Magerfleisch Fabr. 1734
Marke
pr. Originalkrug Mk. 1.-, per Liter Mk. 1,70 empfehlen:
Carl Freitag, Bärenstr. 7, **J. J. Goerdel**, Friedrichstr. 35,
Robert Loewenberg, Friedrichstr., **Emil Mazur**,
Danzigerstr., **Paul Wedel**, Elisabethstr. 27, **Paul Lotz**,
Danzigerstr. 38, Mittel- und Schleinitzstr.-Ecke, **Arthur**
Lotz, Wilhelm- und Gammstrassen-Ecke. (83)

Stollwerck's
Adler-Cacao
wohlschmeckend.
Garantirt rein. * Schnell-löslich.
Dosen 1/3 1/4 1/5 Ko.
Mk. 2,40, 1,25, 0,65.
Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Den Nagel auf den Kopf
trifft jeder, der statt werthloser
Nachahmungen nur das allein echte
Liebig's Puddingpulver
mit dem Bäckergeliebten
(D. R. P. A. No. 7402) verwendet.
Überall käuflich.
Meine & Liebig, Hannover.
Aalt. Puddingpulv.-Fabr. Deutschl.

Gefäuerete
Rübenschnitzel
zur sofortigen Lieferung oder successive nach
Bedarf verkauft (25)
Zuckerfabrik Kruschwitz.

Feinstes
Thür. Pflanzen-Mus,
als Brodbelag wegen seiner an-
- erkannt vorzüglichen Beschaffen-
- heit ein allseitig viel beehrtes
Nahrungsmittel:
Emaillirter ca. 25 Pf. 4,50 Mk.
Eleg. Eimer 25 3,75
Koch-Dose 10 2,-
bei Abnahme in 1-3 Centner-
- fässern B. f. R. per Ctr. 14-17 Mk.
je nach Quantum (93)
alles ab Magdeburg gegen Nachn.
Albin Rehm, Conservenfabrik
Magdeburg, Regierungsstr. 23.
Dieru eine Beilage.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

17. Sitzung vom 1. Februar. 11 Uhr. Am Ministerische: von Bobbielki u. a. Die Rechnungen der Oberrechnungskammer für das Etatsjahr 1900 werden der Rechnungskommission überwiesen.

Sodann wird der Staatsvertrag zwischen Preußen und Baden angenommen, wonach das preussische Gesetz betreffend Hinterziehung und Ueberhebung von Verkehrsabgaben auf die Kanalabgaben auf dem Elb-Elbe-Kanal in der Weise angewandt werden soll, daß die Untersuchungs- und Strafbefugnisse von der Lübeckischen Kanalverwaltungsbekanntmachung auch innerhalb des preussischen Staatsgebietes ausgeübt werden können.

Es folgt die Verabreichung des Gesehentwurfs, welcher den Landespolizeibehörden die Befugnisse giebt, zur Verhinderung der Verunstaltung landschaftlich hervorragender Gegenden Reklameschilder und sonstige das Landschaftsbild verunstaltende Aufschriften und Abbildungen außerhalb der geschlossenen Ortschaften zu verbieten.

Abg. Dr. Marcour (Zentrum): Es ist am Rhein ein Unfug geworden, an den schönsten Punkten große Reklameschilder anzubringen, die die ganze Gegend verunzieren. Dagegen erlassene Polizeiverordnungen wurden vom Kammergericht und Oberverwaltungsgericht für rechtsunzulässig erklärt. Darum ist zu begreifen, daß jetzt durch ein Gesetz den Polizeibehörden die Befugnisse einzuschreiten, gegeben wird. Aber die Fassung des Gesetzes ist uns zu weitgehend. Das Gesetz muß der Polizei nur die Befugnisse geben, gegen wirklich übermäßige Reklame einzuschreiten und darf nicht schon einfache Aufschriften treffen. Für meine Fraktion ist das Gesetz in seiner jetzigen Fassung daher unannehmbar. Ich beantrage Verweisung des Gesetzes an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Wetzlar (Freis. Vereinigung) ist mit dem Gesetze im allgemeinen einverstanden, wünscht aber auch bald ein Gesetz zum Schutze der Denkmäler.

Abg. Noelle (nationalliberal) schließt sich der letzten Anregung an und erklärt, der vorliegende Gesehentwurf sei durchaus nicht zu weitgehend. Die Polizeibehörde werde in jedem einzelnen Falle genau prüfen, ob auch eine Aufschrift als verunstaltende Reklame zu betrachten sei. Seine politischen Freunde würden für das Gesetz stimmen.

Abg. Frhr. von Lettenberg-Mehr (konservativ) erklärt, seine politischen Freunde ständen dem Entwurf sympathisch gegenüber. Ein Vorzug des Gesetzes sei, daß der Erlass solcher Polizeiverordnungen in die Hand der Landespolizeibehörden gelegt werden solle, die nach Billigkeit entscheiden würden. Wegen einer Kommissionsverweisung habe er keine Bedenken.

Abg. von Cynern (nationalliberal) hält die Bedenken des Zentrums für hinsichtlich und wünscht Annahme des Gesetzes ohne vorherige Kommissionsberatung.

Abg. Votinius (nationalliberal) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an, ein Gesetz müsse erlassen werden, denn sonst würde der Verunstaltung am Rhein noch immer mehr zunehmen. Bedauerlich sei, daß nicht der Minister des Innern und auch kein Kommissar derselben hier erschienen sei, der das Gesetz näher erläutere. (Minister von Hammerstein betritt den Saal.)

Minister Freiherr von Hammerstein erklärt auf eine Anfrage des Vorredners, daß unter Landespolizeibehörde hier im Gesetz immer der Regierungspräsident zu verstehen sei, wenn nicht ausdrücklich die Zustimmung des Bezirksausschusses für notwendig erklärt werde.

Abg. Marx (Zentrum) legt nochmals den Standpunkt des Zentrums dar; in der Kommission müsse der Begriff „Reklameschilder“ z. genauer präzisiert werden.

Minister Freiherr von Hammerstein erklärt, es liege ein Mißverständnis vor, der Regierungspräsident müsse immer die Zustimmung des Bezirksausschusses beim Erlass von Polizeiverordnungen einholen, was Reklameschilder seien, das zu bestimmen überlasse man am besten der Jurisprudenz. Wegen einer Kommissionsberatung habe er nichts einzunenden.

Abg. Dr. Becker (Zentrum) bemerkt, auch nach den Erklärungen des Ministers bleibe das Gesetz in seiner jetzigen Fassung für ihn unannehmbar. Nach einigen Betrachtungen des Abg. Pleß (Zentrum) über die Zunahme der Reklame wird der Gesehentwurf an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Hierauf wird die zweite Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung beim Kapitel „General-Kommissionen“ fortgesetzt.

Abg. Frhr. von Wangenheim (kons.): Ich wollte nur den Minister bitten, im Kreise Solingen, wo der Bildung von Rentenältern durch Eingemeindungen Schwierigkeiten erwachsen sind, diese Hindernisse zu beseitigen.

Abg. Weinbauer-Vollmarshausen (nationalliberal): Nach dem vom Minister gemachten tröstlichen Zusagen will ich das Kapitel aus meiner Heimat bei diesem Kapitel nicht wiederholen und nur die Hoffnung aussprechen, daß es dem an die Spitze unserer General-Kommission neu berufenen Beamten gelingen möge, eine segensreiche Thätigkeit zu entfalten.

Abg. Werner (Antisemit) bringt einen Fall zur Sprache, in welchem ein Rentengutsbesitzer in Preußen sein Geld eingebüßt hat. Das beweist, daß die Rentengutsbildung, die für den Osten vorteilhaft sei, für den Westen nicht immer vorteilhaft sei.

Abg. Hausmann (nationalliberal): Es sind vor zehn Jahren Beamte als General-Kommissionsmitglieder angestellt worden. Diese Beamten tangieren mit den Kanzleibeamten, glauben jedoch, wegen der höheren Anforderungen, die an sie gestellt werden, berechtigt zu sein, in eine höhere Klasse und Gehaltsklasse aufzurücken und auch einen anderen Titel zu erhalten. Es handelt sich im ganzen um 83 Beamte, die sämtlich wegen ihrer Wünsche an das Haus eine Petition gerichtet haben. Ich bitte den Minister, diese Wünsche thunlichst zu berücksichtigen.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso ohne Debatte das Kapitel „Landwirtschaftliche Lehranstalten“ tritt

Abg. Hirt (konservativ) für eine größere Förderung des landwirtschaftlichen Schulwesens ein. Die Praxis habe bewiesen, daß die Vorbildung auf den landwirtschaftlichen Schulen den Bedürfnissen des Lebens entspricht. Die Schüler erfahren dort einen abgeschlossenen Bildungsgang; es seien tüchtige Kräfte daraus hervorgegangen. Das veranlasse ihn zu dem Wunsch, diese Schulen immer besser auszustatten und die Stellung der Lehrer so zu gestalten, daß sie mit Lust und Liebe ihren Beruf ausüben. Es seien ja im Etat Mittel hierfür ausgeworfen, aber sobald die Finanzlage es gestalte, müßte der Staatszuschuß erhöht werden. Man dürfe nicht vergessen, daß eine gute Bildung das beste Mittel für die Landwirtschaft sei. (Beifall rechts.)

Abg. Metzger (nationalliberal): Die Lehrer an den landwirtschaftlichen Schulen müssen ein Reifezeugnis von Gymnasium oder Realgymnasium beibringen, sie können aber nicht Lehrer der Landwirtschaft werden, wenn sie auf der Oberrealschule vorgebildet sind. Ich wünsche eine Ausdehnung dieser Berechtigung auf die Oberrealschulen besonders deshalb, weil die Schüler der Landwirtschaftsschulen aus naheliegenden Gründen von der Landwirtschaftsschule lieber nach der Oberrealschule als nach dem Gymnasium übergehen. Ferner sind nach dem Aufhören der Abschlußprüfung von Unter- nach Oberstudium auch Erleichterungen getroffen in bezug auf die Reifeprüfung der sechsklassigen Schulen. Diese sind noch nicht ausgebeutet auf die Landwirtschaftsschulen; für sie gilt vielmehr noch ein altes Reglement, das eine ziemlich ausgebreitete Prüfung verlangt. Ich möchte, daß dieselben Erleichterungen, die den anderen sechsklassigen Schulen zu teil werden, auch auf die Landwirtschaftsschulen übertragen werden.

Das Kapitel wird bewilligt. Beim Kapitel „Thierärztliche Hochschulen“ bemerkt

Abg. Dr. Endemann (nationalliberal), er trete für die Förderung des Abiturientenzugens für die Studenten der Thierarzneischulen ein. Die innere Vorbereitung liegt in den Fortschritten der Thierarzneiwissenschaft, besonders in Hinblick auf Ansprüche Bichows. Auch bedarf der Stand der Thierärzte in

Preußen dringend der standesgemäßen Stellung nach dem Vorbild auswärtiger Staaten. Eine entsprechende Resolution sei schon längst im Reichstag angenommen. In Preußen findet sich aber noch viel Widerstand gegen die Forderung, dagegen gehe Bayern in dem Verlangen des Abiturientenzugens voran, besonders der Prinz Ludwig von Bayern. Er bitte den Minister, schnell in der Sache zu verfahren und sich des Lobes zu erinnern: Knapp, fattle mir mein Dänemark. (Heiterkeit.)

Abg. Frhr. von Wangenheim (kons.) schließt sich dem Vorredner an. Namentlich angeht es die erweiterten Anforderungen, die das neue Fleischschauergesetz an die Thierärzte stellen werde, sei es notwendig, das Abiturientenzugens zur Vorbedingung des thierärztlichen Studiums zu machen.

Abg. von Neumann-Großborow (kons.) hält das Gehalt der Kreisärzte, das nur 600 Mark beträgt, für viel zu gering. Die Kreise würden angeht dieses niedrigen Gehalts in der Regel mit höheren in Anspruch genommen, die vielfach höher seien, als das Gehalt. Der Kreisarzt sei aber kein Kreisbeamter, sondern ein königlicher Beamter (sehr richtig!), und deshalb sei es Pflicht der Regierung, die amtliche Thätigkeit der Kreisärzte ausreißend zu bezahlen. Diese Thätigkeit sei eine überaus segensreiche, das zeige sich besonders bei dem Ausbruch jeder Seuche. Hinsichtlich der Reisekostenentschädigungen seien die Kreisärzte erheblich schlechter gestellt, als die Kreisräte. Man behandle sie doch immer in der gleichen Art, wie vor 30 Jahren. Hier müsse Wandel geschaffen werden.

Abg. Ring (konservativ) stimmt namens seiner Fraktion den Ausführungen des Vorredners zu und weist auf die Zunahme der Vieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland in den letzten Jahren hin. Besonders losfall sei die Zufuhr von Vieh aus Oesterreich-Ungarn nach den bairischen Schlachthöfen. Ein großer Teil des Viehes, welches aus Bayern nach Süddeutschland komme, stamme garnicht aus Bayern, sondern aus Oesterreich. Darin liege eine große Gefahr. Wollte man der Verheerung vorbeugen, so gebe es nur ein Mittel: absolute Grenzsperrern. Es sei Thatsache, daß in den letzten Jahren in Bayern wiederholt die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, und zwar zu Zeiten, wo das ganze andere Deutschland seuchenfrei gewesen sei. Er bitte die Regierung, ihr Augenmerk auf diese Erscheinung zu richten und, falls die bairische Regierung die Einfuhr aus Oesterreich nicht verbiete, Maßnahmen dagegen zu ergreifen. Das sei die Regierung dem Lande schuldig.

Minister von Bobbielki: Ueber die Regelung der Kreisarztfrage wird dem Landtage voraussichtlich im nächsten Jahre eine Vorlage zugehen. Das Bild, das der Vorredner von der Einschleppung von Seuchen entworfen hat, war zutreffend. Im August vorigen Jahres, als wir Deutschland schon seuchenfrei glaubten, erfolgte plötzlich ein heftiger Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Bayern. Ich muß aber anerkennen, daß die bairische Regierung strenge Vorkehrungen getroffen hat, um das Einschleppen von Seuchen zu verhindern. Der Weg, den wir zur Bekämpfung der Seuchen beschritten haben, ist der einzig richtige, wir werden ihn unentwegt weiter verfolgen. Wie liegt es nun in Bayern? Das gute bairische Vieh wird nach dem Rhein gebracht und die Bayern selbst essen das Fleisch von dem minderwertigen österreichischen Vieh. Auch in Berlin giebt man mehr auf die Quantität als auf die Qualität. Die Berliner essen lieber eine alte Kuh, als ein junges gemästetes Kalb. (Heiterkeit.) Als der Ausbruch in Süddeutschland erfolgte, habe ich unsere Wälder und Züchter vor dem Ankauf verbotenen Viehes gewarnt und damit gute Erfolge erzielt. Es ist unsere Aufgabe, darüber zu wachen, daß das Vieh vor der Anstufung geschützt bleibt. Ebenso wie die Seuchen bekämpfen wir auch die Tuberkulose. In den Streit darüber, ob die Tuberkulose von Mensch auf Vieh übertragbar ist, kann ich mich nicht einlassen. Aber darauf muß ich hinweisen, daß die Kuhmilch unseren Schweinebestand sehr leicht infiziert, und daß es deshalb nöthig ist, die Milch zu pasteurisieren. Ein Pasteurisationsapparat kostet ja viel, aber noch lange nicht so viel, wie der etwaige Verlust durch Tuberkulose. Ein anderes Mittel zur Besserung der sanitären Verhältnisse ist die Schlachtviehsicherung, die vielleicht so durchgeführt werden

kann, daß auch die Gemeinden und die Besitzer zu den Kosten beitragen.

Abg. Schmitz (Zentrum): Darüber, ob wir für die Thierärzte das Abiturientenzugens verlangen sollen, sind meine Freunde getheilte Ansicht. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir jetzt schon Mangel an Thierärzten haben. Jedenfalls treten auch wir für eine bessere Besoldung der Kreisärzte ein.

Abg. Solbschmidt (freisinnige Volkspartei): Die Zunahme der Tuberkulose unter den Kindern wird sehr stark durch die Inzucht befördert. Wenn man die Grenzen wieder öffnen wollte, würde diese Inzucht vermindert und die Tuberkulose gerade damit am wirksamsten bekämpft werden. Die Tuberkulose wird auch durch die vielfach sehr schlechte Fütterung gefördert. Ich möchte auch auf die Mißstände der jetzt Mode gewordenen Schnellfütterung der Schweine aufmerksam machen. Die Berliner Schlächter klagen darüber, daß das Fleisch dadurch an Qualität erheblich eingebüßt habe.

Minister von Bobbielki: Nach Berlin kommt das beste Viehmateriale, aber die hiesigen Schlächter kaufen es nicht, sondern lassen es sich von Händlern der Städte des Westens weglaufen. Wenn also die hiesigen Schlächter kein so gutes Fleisch mehr haben, wie früher, so liegt die Schuld lediglich an ihnen selbst.

Abg. von Mendel-Steinfeld (konservativ): Herr Goldschmidt hätte besser gethan, sich zunächst einmal bei Dr. Birchow zu erkundigen, ehe er hier über die Tuberkulose sprach. Unzureichende Fütterung hat auf die Tuberkulose keinen Einfluß. Ganz verkehrt ist die Anschauung, daß man durch Öffnung der Grenzen die Inzucht und damit auch die Tuberkulosegefahr vermindern könne. Herr Goldschmidt sollte doch bedenken, daß wir aus dem Auslande kein Zuchtvieh, sondern nur Schlachtvieh bekommen würden. Mit seinen Ausführungen über das in Berlin konsumierte Fleisch hat der Landwirtschaftsminister recht. An den höheren Fleischpreisen sind nicht die Landwirthe, sondern die Zwischenhändler schuld; die Landwirthe haben keinen Vortheil von den höheren Fleischpreisen, denn die Viehpreise sind seit 12 Jahren nicht gestiegen. Es unterliegt für mich gar keinem Zweifel, daß wir die Rechte der Gesetzgebung in die Hand nehmen müssen, um für eine ausreichende Verproviantierung des Volkes zu sorgen. (Sehr richtig! rechts.) Herr Goldschmidt möge es mir nicht übel nehmen, wenn ich ihm und seinen Freunden sage, daß es gewisse Fragen giebt, über die man nur reden kann, wenn man eingeweiht ist. Das gilt besonders für die Landwirtschaft, über die man sich nicht aus Wäldern, sondern nur durch die Praxis unterrichten kann. Zur schnelleren Erlebung unserer Arbeiten trägt es nicht bei, wenn man immer wieder die falschen Anschauungen der Herren von der Linken widerlegen muß. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Arendt (freil.): Die Volkspolitik schlechtest nicht die Lebenshaltung des Volkes. Wann hatten wir denn Hungertypus-Epidemien? Doch vor Einführung von Getreidezöllen. Würden wir anstelle des Getreides, wie er dem Reichstage vorliegt, eine Freihandelspolitik betreiben, so würde das Volk Hunger leiden müssen.

Abg. Dr. Sangerhans (Freis. Volksp.): Der Abgeordnete von Mendel-Steinfeld scheint nicht zu wissen, daß auch in den Reihen der typen praktischen Landwirthe hiesigen Ueber die Seuchen kann wohl ein Arzt mindestens ebenso gut reden wie Herr von Mendel-Steinfeld. Es ist ein Irrthum, zu glauben, daß durch die Grenzsperrern die Gefahr des Wiederauftretens der Maul- und Klauenseuche ausgeschlossen ist. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung beweisen, daß die Abperrungen ein sehr zweifelhaftes Mittel sind.

Abg. Solbschmidt (freisinnige Volkspartei) erwidert dem Abgeordneten von Mendel, daß die Seuchenfrage eine wissenschaftliche Frage sei, über die er sehr wohl reden könne. Herr Dr. Arendt's Logik sei eigenartig; würde er sich diese Logik zu eigen machen, so könnte er darauf hinweisen, daß zur Zeit der Hungertypus-Epidemien die Silbernahrung bestand, daß also diese am Hungertypus Schuld sei. (Heiterkeit links.)

Abg. Ring (konservativ) meint, daß der Rückgang der Maul- und Klauenseuche seit Durchföhrung der Grenzsperrern nicht in Abrede gestellt werden könne.

Die Maler.

Ein Münchener Künstlerroman von Robert Miß.

Die Gartenhürnarrte in ihren verrosteten Anzeln. War das nicht Hanna, die da über den Kiesweg kam? Sie nickte freundlich zum Fenster hinauf und ging auf das kleine Pförtchen zu, durch das man über eine schmale, niedrige Treppe direkt in das Atelier gelangte, ohne die Vorderwohnung berühren zu müssen. Gleich darauf klopfte es; sie stand vor ihm. „Hanna — ich bin ganz starr. Was verschafft mir die seltene Ehre?“

Noch niemals hatte sie ihn am Vornmittag besucht — noch dazu allein. „Ich war gerade in der Nähe“, stotterte sie und wurde dunkelrot. — „Rein“, fügte sie schnell hinzu, „ich will Dich nicht belästigen; ich kam nur, um Dein Bild zu sehen, da Du es vielleicht schon morgen fortgeschickt!“

Sie blühte suchend umher. Ihr Auge blieb an der großen Leinwand haften, die er verlehrt an die Wand gestellt, weil ihn der Anblick des unvollendeten, verhassten Bildes störte.

Er sah sie schnell. Was er ihr heute Abend hatte gesehen wollen, mußte also gleich gesagt werden. Die Zukunftsperspektiven, mit denen er sich eben beschäftigt, hatten ihm gerade zur rechten Zeit den Muth gegeben, dessen er bedurfte.

Mit einem schnellen Griff drehte sie unterbeffen die große Leinwand um, starrte sie einen Augenblick verbucht an und streifte ihn dann wortlos mit einem langen, ersten, prüfenden Blick, der ihm das Blut in die Wangen trieb. Er zuckte verlegen die Achseln. „Nun ja — es ist nicht fertig!“

„Wo hast Du mich belogen?“ sagte sie leise, während es wehmüthig um ihren Mund zuckte. „Belogen? Was das für Ausdrücke sind! Ich habe bis vor kurzem daran gearbeitet“, stotterte er verlegen. „Nur wenigstens jetzt nicht mehr! Es ist ja kaum halb fertig.“

Ein trotziges Gefühl stieg heiß in ihm auf. Stand er nicht vor ihr wie ein gescholtenen Knabe, der sein Pensum nicht gemacht hat und hinter die Schule gegangen ist? „Nun, ja, ja — es ist kaum halb fertig! Ich habe plötzlich die Lust daran verloren... weil mir das Motiv nicht liegt, weil es mir keine Freude mehr macht, weil — meineintwegen, weil ich das Thema nicht bewältigen kann, wie Du und Valtes es ja voraus-gesagt. Soll ich das Bild fertig machen, bloß weil ich

es Dir versprochen habe? Auch wenn ich einsehe, daß es eine verhasste Arbeit ist, daß niemals etwas Rechtes daraus wird?“

Er blühte sie herausfordernd an; er war jetzt in der rechten Stimmung, ihr den kleinen Krogkopf zurechtzuföhren. Langsam glitt sie auf den Stesfel nieder, neben dem sie gestanden. Er wollte sie vollends entwasfimen; jetzt war die rechte Stunde gekommen.

Sein ganzes Herz schüttelte er vor ihr aus. Daß der Künstler frei sein müsse in seiner Arbeit und eine innere Verwandtschaft haben mit dem Stoff, den er sich gewöhnt. Er habe sich eben vergriffen; das sei anderen Leuten auch passiert. Jetzt hätte er dagegen ein Motiv gefunden, das seinem Wesen verwandt sei und einen großen Zug in sich trage. Er zeigte ihr die kleine Tafel mit der Luzeifische. Und dann kramte er noch einmal all die Ideen aus, die sie schon so oft gehört: daß ein Künstler kein Handwerker sei, der die angefangene Arbeit beenden müsse, und so weiter.

Und er habe es Gott sei Dank nicht nöthig, auf Bestellung und fürs tägliche Brot zu arbeiten; er könne sich langsam, ungehindert entwickeln. Und sie sei thöricht, wenn sie das jetzt nicht einsehe, und welch glänzendes Loos ihr an seiner Seite beschieden sei. Ueberhaupt verlange er, daß sie den Menschen in ihm liebe, ganz gleich, ob er Talent besitze oder nicht. Habe er das nicht, so würde er eben zu seinem Vergnügen weiter malen und Kunsthistoriker und Sammler werden. Deswegen wäre sein Leben noch kein verfehltes. Denn wen die Noth nicht zwingt, der könne und solle sich dem widmen, wozu ihn das Herz treibe. Bemerke dieser, als wenn er ein verpöhter Gelehrter, Beamter oder Kaufmann geworden wäre. Sei er aber ein Künstler, so würde sich eines Tages seine Vergabung durchringen. Und in den nächsten Jahren wollte er die Welt kennen lernen, und sie sollte ihn begleiten. Ob sie sich ein schönere, beneidens-würtheres Dasein vorstellen könne? Später wollte er dann eine kleine Villa mieten — er habe schon Pläne für die innere Ausstattung — und dann hier ganz der Kunst, ihrer Liebe und einer edlen, vornehmen Geselligkeit leben.

Er redete sich ganz in Eifer und Begeisterung hinein. Er fühlte es lebhaft, wie vernünftig er sprach, und daß er sie überzeugt haben müsse. Jetzt sah er sie bei der Hand und fragte leise und innig: „Sag, Schatz, wann soll die Hochzeit sein?“

Ein seltsamer Blick traf ihn. In den Tiefen ihrer grauen, klaren Augen schimmerte ein so sonderbarer Ausdruck. Dann erwiderte sie ruhig: „Du verlangst doch wohl nicht gleich eine Antwort?“

Er stampfte unwillig mit dem Fuße auf. Da hatte er sich nun warm gesprochen, hatte ihr sein ganzes, volles Herz ausgeschüttet, und sie blieb kühl bis ans Herz hinan, schmolte wohl gar noch lässig, weil er in bezug auf das Bild ihren Willen nicht gethan und ihr in dummer Eucht nicht schon lange die Wahrheit gesagt. Wie kleinlich doch die Weiber sind! Und er wollte sich auch nicht mehr vor ihr fürchten, wollte von jetzt an den Herrn herauskehren — das imponirt den Frauen, das macht sie zahm.

„Nun gut, gut — überlege es Dir!“ erwiderte er etwas verlegt. „Ein anderes Mädchen an Deiner Stelle würde mit beiden Händen —“

„Ich danke für Deine Großmuth“, sagte sie höflich und erhob sich. „Adieu!“

Ihr Blick war eisalt; nicht einmal die Fingerspitzen reichte sie ihm. Sie schmolte. Mühte sie doch! Ohne sich noch einmal nach ihm umzusehen, war sie verschwunden. Einen Moment suchte er, aber er beruhigte sich gleich wieder. Es wäre doch lächerlich, wenn sie die dumme Wibergegeschichte ernsthaft nähme. Das war ja garnicht möglich. Es hatte sie wohl ein wenig verwundert und verlegt, ihn so energisch auftreten zu sehen. Damit mußte sie sich eben abfinden. Ja, wenn es zum „Klappen“ kam, da zeigte er sich schon doch als Mann. Höflichkeit zufrieden mit sich selbst, zündete er sich eine strische Zigarre an und legte seine Lieblingsbeschäftigung fort, den blauen Rauchwölkchen am offenen Fenster gedankenvoll nach-zusehen, in süße Zukunftsträumereien verloren. Wah-morgen würde sie zahm sein, die kleine Wiberpsengle! Sie sollte sich seine „Paule“ gehöbrig durch den Kopf gehen lassen und eine Nacht darüber schlafen; er wollte sie heute nicht mehr sehen.

Dabei fiel ihm ein, daß ihn Karnad zu heute Abend geladen hatte, zu einem kleinen Feste. Der Freund schmunzelte so geheimnißvoll bei der Ein-ladung, als wenn er eine große Ueberraschung in petto hätte. Es paßte also ganz famos, daß er nicht ver-hindert war.

Als Hans gegen 8 Uhr das in vornehmer Zu-rückgezogenheit hinter einem Vorgarten sich verstedende Haus betrat, in welchem der Ruße eine ganze Etage inne hatte, fuhr gerade ein Wirthswagen vor. Zwei Damen und ein Herr entstieg demselben, die ihm bekannt erschienen und sich als Schüler seines ehe-maligen Lehrers entpuppten. Auf sein verwundertes Fragen, was sie hier suchten, entfallte sich ihm die Ueberraschung. Karnad gab statt eines kleinen intimen Soupers, wie Hans vermutet, ein großes Abschieds-

fest, zu dem außer der ganzen Schule Professor Gunds-lachs die malende Jugend Münchens geladen war. Die jungen Damen — sie waren wirklich noch jung — erzählten ihm, der weibliche Theil der Gunds-lachs'schen Schule habe erst geschwankt, ob er die Ein-ladung zu einem Jungesellen, der noch dazu im Rufe eines Don Juan stehe, annehmen solle. Aber der Professor, der natürlich anwesend sei, habe ihnen alle Bedenken ausgeredet und die volle Verantwortung übernommen. So seien sie denn gekommen, da oben-dreien eine bekannte ältere Malerin die Einladungen mit unterzeichnet und die Honneurs des Hauses zu machen übernommen habe.

Als sie die strahlend erleuchtete Zimmerflucht be-traten, an deren Ende das saalartige, heute zu einem Wintergarten umgewandelte Atelier lag, fanden sie schon zahlreiche Menschen vor, meist junges Volk, auch einige ältere Maler mit ihren Frauen. Rätend und lachend schwirrte die Menge durcheinander und wuchs mit jeder Minute an. Eben war Professor Gundlach gekommen, der ob seines lauslichen Wises in der Gesellschaft ebenso gefürchtet als beliebt war. Im ganzen war es also die aufstrebende Jugend und die Opposition gegen die akademische Richtung, die hier vertreten war.

Karnad kam Hans mit freudestrahlender Miene entgegen und brühte ihm warm die Hand. „Nun, was sagst Du zu meiner Ueberraschung? Ein Fest der künstlerischen Jugend... und sie sind alle gekommen, Männlein und Weiblein... ich er-warte gegen 60 Personen. Im Atelier sind die Buffets aufgeschlagen: man wird sich an kleinen Tischchen zwanglos gruppieren.“

Hans hatte Karnad noch nie so beliebt gesehen; sein blaßes Wesen, das er sonst niemals ablegte, war einer freudigen Erregung gewichen. Hans mischte sich unter die Menge, bald hier, bald da Bekannte grüßend. Blöthlich fühlte er sich am Vermeil gepußt. Vor ihm stand am Arme des „Richtigen“ Klein-Edwig, Baldes Wirthschaftsleiterin, die ihn freude-strahlend begrüßte.

„Wie kommen Sie denn hierher, Fräulein Hed-wig?“ fragte Hans erstaunt.

„O, das will ich Ihnen erklären, Herr Wieborg“, sagte die Kleine, der das helle Muffelkleidchen zeigen stand, mit lieblichem Eröthen. „Wenn Sie mich ein-mal ganz durch diese Freträume führen möchten!“ Sie nahm seinen Arm ohne eine Antwort ab-zuwarten, nickte Rahmel freundlich zu, mit einem „Auf Wiedersehen nachher!“ und zog Hans schnell mit sich fort. (Fortsetzung folgt.)

Abg. Dr. Arendt (Freisinnige Volkspartei) polemisiert gegen den Abgeordneten Goldschmidt, der, wenn er ihm Mangel an Logik vorwerfe, erst mal über die Währungsfrage sich unterrichten möge; er scheine gar nicht zu wissen, daß die Silberwährung von niemandem verlangt sei, sondern daß seine Freunde stets nur die internationale Doppelwährung verlangt haben.

Abg. Goldschmidt (Freisinnige Volkspartei) entgegnet, daß die Doppelwährung zur Silberwährung führe.

Das Kapitel wird bewilligt.
Beim Kapitel „Förderung der Viehzucht“ vertritt sich

Abg. Mohr (bei keiner Partei) anlässlich des Titels „Zur Förderung des Volkswesens“ in längerer Rede über die Vorgänge der Margarine. Dabei erschallt der Zwischenruf „Geschäftsverhinderung“.

Präsident von Reicher: In dem Zwischenruf „Geschäftsverhinderung“ liegt verdeckt der Vorwurf, als ob ein Abgeordneter die Tribüne des Hauses zum Zwecke seiner Privatgeschäfte mißbraucht. Das muß ich als Beleidigung erklären und würde den Zwischenrufer zur Ordnung rufen, wenn ich wüßte, wer es gewesen ist.

Minister von Bobbielski: Es ist nicht meine Absicht, über Butter und Margarine hier eine längere Debatte zu entfesseln. Ich bestritte aber, daß Margarine ein besseres oder ebenso gutes Nahrungsmittel ist wie Butter. Solange wir in Deutschland noch keine Ueberproduktion an Butter haben, kann ich die Landwirtschaft nur aufordern, gute Butter für den heimischen Markt zu produzieren. Die billige Margarine enthält viele Bestandteile, die sich dem Körper nicht assimilieren. Ich möchte mal mit Herrn Mohr in eine Schule gehen, wenn gerade die Stunde aus ist. Wenn ich da zu den Kindern sage: „Ihr eßt ja keine Butterstullen, Ihr laßt ja, Margarine auf dem Brot“ und ich sehe, die Kinder werfen die Stullen fort, denn sie wollen von ihrer Mutter Butterbrot und keine Margarine. (Heiterkeit.) Das habe ich so und so viele male erlebt. Wir müssen aus Deutschland nicht nur die schlechte Butter hinauswerfen, sondern es auch auf den Standpunkt bringen, daß keine Margarine mehr darin ist. (Heiterkeit.)

Abg. Ring (konservativ) weist auf die Thatsache hin, daß vor zehn Jahren 68 Prozent der in Berlin von den Hausfrauen gekauften Butter mit Margarine vermischt war. Das sei nicht, wie Herr Mohr glaube, eine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung der Butter.

Abg. von Arnim (konservativ) giebt zu, daß die Ausfuhr von Butter aus Deutschland in den letzten Jahren etwas abgenommen habe. Aber trotzdem müsse die Landwirtschaft energisch den Kampf gegen die Margarine führen.

Abg. Dr. Vartk (Freisinnige Vereinigung): Es läßt sich nicht bestreiten, daß die Margarine in immer weitere Volkskreise als Nahrungsmittel eindringt. Daraus läßt sich wohl schließen, daß die Margarine nicht so wenig Nährstoff hat, wie die Herren von der Rechten annehmen. Herr Kieg erhebt sich ja einer staatlichen Gesundheit, aber er hat sie doch nicht etwa nur der Thatsache zu danken, daß er sich ängstlich vor dem Genuß von Margarine gehütet hat, es werden wohl auch positive Nahrungsmittel dabei mitgewirkt haben. (Heiterkeit.) Ich bin weder Produzent von Margarine, noch, soviel ich weiß, Konsument (Heiterkeit) und ich kann nur sagen, daß wir keine Veranlassung haben, die Bevölkerung vor dem Genuß von Margarine zu bewahren. Schädlich ist die Margarine nicht, und wenn man keine Butter kaufen kann, so ist es immer noch besser, Margarine zu kaufen als dem Körper überhaupt kein Fett zuzuführen. (Beifall links.)

Minister von Bobbielski: Einige Berliner Händler haben mir gesagt, es sei wunderbar, wie sehr in Berlin der Verkauf von Margarine abgenommen habe. Wenn trotzdem viel Margarine nach Berlin kommt, so liegt das daran, daß Händler, Konditoren und Gastwirthe sie verbrauchen. Ich komme selten mal raus, aber wenn ich mal in eine Kneipe komme und mir ein Kotelett bestelle, so wundere ich mich immer, daß sich sofort am Anfang des Tellers solch ein Ueberzug bildet. Das ist das Stearin, das in der Margarine sitzt. Gegen diese Täuschung mache ich immer Front. Herr Vartk wird wohl, ebenso wie ich, schon Margarine unter falscher Flagge gegessen haben. Es wird über zu hohe Preise der Butter geklagt; aber soll denn der Landwirt dem wohlhabenden Rentier in der Stadt seine Produkte unter dem Herstellungspreis ablassen? So wie jetzt können die Dinge nicht weiter gehen. Es ist z. B. wie selbst der verstorbene Herr von Siemens anerkannte, ganz unmöglich, einen Liter guter Milch unter 18 Pf. zu verkaufen, zu einem Pfund Butter gehören aber 14 Liter Milch. Daraus können Sie berechnen, wie theuer die Butter ist. (Beifall rechts.)

Abg. Goldschmidt (Freisinnige Volkspartei) wirft dem Abgeordneten Ring Mißbrauch des Namens Gottes vor, weil er in einem Aufzuge zu Gunsten des Milchringes Gottes Hilfe angerufen und in einer Versammlung, unter Hinweis auf die Futternoth, gesagt habe, daß Gott auf Seiten der Landwirthe steht. Auch der Minister habe in dem Milchring sich auf Seiten des Bundes der Landwirthe gestellt.

Minister von Bobbielski verwahrt sich gegen diesen Vorwurf. Daß er in den Milchring eingegriffen habe, könne ihm selbst sein. Ärgster Gegner nicht nachweisen. Er habe sich neutral verhalten, obwohl er dadurch selbst geschädigt sei, denn er sei seine Milch nicht los geworden. (Beifall rechts.)

Abg. Ring (konservativ) erwidert dem Abgeordneten Goldschmidt, daß er über Sachen gesprochen habe, ohne sich vorher darüber zu informieren. Wichtig sei es, daß in einer Versammlung gesagt sei, Gott helfe den mürkischen Bauern. Aber das sei auch ganz berechtigt gewesen. (Aachen links.) Es habe doch eine Futternoth geherrscht. Mache etwa Herr Goldschmidt die Futternoth? (Heiterkeit rechts.) Bisher habe er immer geglaubt, daß solche Naturereignisse durch Gott eingeleitet werden. Redner verbreitet sich sodann über die Urfragen des Berliner Milchringes.

Abg. Dr. Vartk (Freisinnige Vereinigung) bemerkt, daß die Gegenpartei alle Behauptungen der Mitglieder der Milchzentrale über die Urfragen des Milchringes bestreite.

Abg. Goldschmidt (Freisinnige Volkspartei) erklärt, ihm sei ein vertrauliches Zirkular des Herrn Ring zugegangen, worin es heißt, die mürkischen Landwirthe hätten jetzt bereits 2 Millionen mehr für ihre Milch erhalten, sie würden sich im nächsten Jahre weitere 2 Millionen holen.

Abg. Ring (konservativ): Wie kommt Herr Goldschmidt zu dem vertraulichen Bericht? (Auf rechts: Vom „Vorwärts“!) Wenn ich einen Bericht bekomme, der die Unterschrift „vertraulich“ hat, so würde ich ihn nicht lesen. (Lebhafte Widerspruch links.)

Abg. Goldschmidt (Freisinnige Volkspartei) erwidert, er habe den Bericht erst bekommen, als der Inhalt schon durch die Presse bekannt war.

Hierauf wird das Kapitel bewilligt, ebenso debattelos eine Reihe weiterer Kapitel.

Das Haus vertagt sich.
Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Fortsetzung der Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung, erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Heranziehung zu den Kreisabgaben, Gesetzentwurf betr. die juristische Vorbildung, kleinere Vorlagen.)
Schluß 5 1/2 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

192. Sitzung vom 1. Februar.

1 Uhr. Das Haus ist äußerst schwach besetzt. Am Bundesratsbüro: Graf Posadowsky u. a. Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird bei den Ausgaben, Kapitel „Allgemeine Fonds“, fortgesetzt.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Freisinnige Volkspartei) spricht seine Genugthuung darüber aus, daß das Reich der internationalen Union zum Schutze des gewerblichen Eigentums beigetreten ist, und wünscht, daß Deutschland auch dem Madrider Uebereinkommen zum Schutze der Ursprungsbezeichnungen beitrete.

Gesamtrath Haus bezeichnet diesen Wunsch als zur Zeit noch unerfüllbar, da das Madrider Uebereinkommen vielfach mit unserer Gesetzgebung in Widerspruch stehe.

Auf eine Anregung des Abg. Fürsten zu Inn- und Anspausen (Konservativ) der auf der Tribüne unverändert bleibt, erwidert Staatssekretär Graf Posadowsky, daß die Förderung nach Schonen und Schonenrevieren der See-fische gerechtfertigt sei. Die Frage sei jedoch schwierig und würde gegenwärtig von der internationalen Kommission zur Erforschung der nordischen Meere, der auch Deutschland beigetreten sei, geprüft. Er hoffe, daß man bald zur Schaffung von Schonenrevieren und Schonenrevieren kommen werde.

Abg. Dr. von Bachnide (Freisinnige Vereinigung) hofft, daß es nicht all zu lange dauern würde, ehe solche Schonenreviere eingerichtet würden und fragt den Staatssekretär, ob die im Etat ausgeworfene Summe von 400 000 Mark zur Förderung der Seefischerei voll auszugeben werde und ob besonders die Wünsche der Norddeutscher Fischer erfüllt seien.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, daß die Wünsche der Norddeutscher Fischer jetzt erfüllt seien. In diesem Jahre würden zur Förderung der Seefischerei 700 000 Mark verwendet werden können, da 300 000 Mark aus Ersparnissen früherer Jahre vorhanden seien.

Abg. Dr. Pasha (nationalliberal) dankt dem Staatssekretär für die vom Reichsamte des Innern herausgegebenen „Nachrichten für Handel und Industrie“. Dies Blatt enthalte wertvolles Material und werde unentgeltlich an jeden abgegeben, der es verlange.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, daß das Blatt in der That viel wertvolles Material enthalte und sorgfältig verbessert werde.

Abg. Dr. Deinhard (nationalliberal) wünscht, daß die Einzelstaaten die Vorschriften zur Bekämpfung der Mehltau so streng als möglich durchzuführen, damit die gute Position des deutschen Weinbaus erhalten bleibe. Alle Verträge mit amerikanischen Weizen hätten seinen Verfall, da diese doch nicht einen so guten Wein gäben, wie unsere einheimischen Weine.

Präsident des Reichsgesundheitsamts Dr. Köhler freut sich darüber, daß ein so hervorragender Sachverständiger die Maßnahmen der Regierung gebilligt habe, obwohl diese Methode der Regierung große Opfer auferlege. Die Regierung sei auch gegen die allzu umfangreiche Anpflanzung amerikanischer Weizen, wenn sie auch nicht gerade jeden Versuch verbieten wolle.

Abg. Dr. Crüger (Freis. Volksp.) beschwert sich darüber, daß die Polizeianstalten oft Schwierigkeiten bei dem Umtausch ungültiger Invalidentaxen machten.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, daß er sich deswegen mit dem Reichspostamt in Verbindung setzen werde.

Bei dem Titel Reichskommissariate wünscht Abg. Cahensly (Zentrum), daß die Auswanderungskommissare auch Sorge tragen für die aus Amerika zurückkehrenden Auswanderer; ebenso müßte für die Zwischenreisepassagiere mehr Sorge getroffen werden.

Staatssekretär Graf Posadowsky wird die erwähnten Punkte den Auswanderungskommissaren mittheilen.

Beim Titel Reichsschulkommission bemerkt Eichhoff (Freis. Vp.): Das Richtige wäre, wenn den Gymnasialen, Realschulkindern und Oberrealschulkindern bedingungslos die gleichen Rechte zuerkannt würden, nachdem der Kaiser die Gleichberechtigung der drei Bildungsanstalten ausgesprochen habe.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Das preussische Staatsministerium hat sich bereits schlüssig gemacht, daß sowohl Realschulkindern als auch Oberrealschulkindern nach dem Abiturientenexamen zum juristischen Studium zugelassen sind. Es ist aber selbstverständlich bei einem Juristen die Voraussetzung, daß er Kenntnis der klassischen Sprachen und vom klassischen Alterthume in dem Grade hat, daß er in der Lage ist, den exegetischen Übungen, die auf den preussischen Universitäten stattfinden, zu folgen. Es wird also Sache der Abiturienten sein, den Beweis zu führen, daß sie diese Kenntnisse besitzen.

Abg. Kirsch (Zentrum): Selbstverständlich muß ein Jurist die lateinische Sprache gründlich kennen; weniger ist das wohl bei einem Naturwissenschaftler notwendig.

Abg. Dr. Herzfeld (Sozialdemokrat): Ich habe nicht den geringsten Zweifel, daß diejenigen, die ein Realschulkind oder eine Oberrealschule absolviert haben, ebenso gute Juristen werden wie die Abiturienten humanistischer Gymnasien. Im weiteren Verlaufe seiner Rede giebt Redner dem Staatssekretär anheim, einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher gewisse Mindestbedingungen der Vorbildung, der Anstellung und der Dienstverträge der Volksschullehrer, sowie die Ueberwindung dieser Vorschriften durch das Reich vorschlägt. Man müßte fordern, daß die Schule eine staatliche ist, daß die Lehrer nicht auf Mündigkeit angefordert werden, daß ihr Gehalt einigermaßen den Ansprüchen genügt, die ein Lehrer stellen kann, daß er eine Pension bekommt. Redner geht dann auf die mecklenburgischen Volksschullehrerhältnisse ein, die sich in nichts gebessert hätten.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Diese Dinge gehören nicht zu diesem Titel. Im übrigen

würde die Erfüllung der Wünsche des Herrn Abgeordneten eine Verfassungsänderung nöthig machen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freisinnige Volkspartei) bemerkt, auf die Ausführungen des Abgeordneten Kirsch zurückkommend: Ich bin der Meinung, daß heute, besonders wo in den breitesten Schichten unseres Volkes das Bedürfnis empfunden wird, es ratsam ist, wenigstens den höheren Schulen einen einheitlichen Unterbau zu geben, so daß die Eltern sowohl wie die Kinder in der Lage sind, erst auf einer höheren Stufe zu wählen zwischen den verschiedenen Wegen, die zu einer höheren Bildung emporführen. Der Abgeordnete Kirsch scheint zu meinen, wie es im Werke heißt:

Und soll der Fortschritt recht geh'n,
So darf er nicht zu merken sein.

Es folgen weitere Ausführungen der Abgeordneten Eichhoff, Bachnide, der sich über die schlechten Schulverhältnisse in Mecklenburg ausspricht, Kirsch und Dr. Ortels-Sachsen, der allzu viel Reformen auf dem Gebiete des Schulwesens für ein Uebel hält.

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgeordneten Kirsch und Eichhoff.

Beim Kapitel Statistisches Amt bringt Abg. Werner (Nsp.) einige Wünsche der expedirenden Sekretäre zur Sprache.

Nach einer Erwiderung des Regierungskommissars Geheimrath Neumann wird das Kapitel bewilligt. Beim Kapitel Normal-Eichungskommission fragt Abg. Dr. Müller-Meinungen (Freis. Volksp.) nach dem Schicksal der seinerzeit vom Hause angenommenen Resolution Köpcke, betreffend Eichung der Vießmesser, und wünscht ferner darüber Auskunft, wie es sich mit der Einführung der Freizügigkeit der geeichten Fässer in ganz Deutschland verhalte.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Es schweben Verhandlungen über diesen Punkt, die hoffentlich bald zum Abschluß kommen.

Zum Kapitel Gesundheitsamt liegt ein Antrag Lenzmann (Freisinnige Volkspartei) vor: Der Reichstag wolle beschließen:

Die verbündeten Regierungen zu eruchen, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Grund-sätze feststellt, wodurch die Aufenthaltverhältnisse und die Aufnahme von Geisteskranken in Irrenanstalten sowie die Entlassung aus denselben reichsgesetzlich geregelt werden.

Abg. Lenzmann (Freisinnige Volkspartei) begründet seinen Antrag.

Staatssekretär Graf Posadowsky weist darauf hin, daß allerstrengste Strafen auf fälschliche Einperrungen resp. Zurückhaltung von Irren bes-tehen.

Abg. Antrid (Sozialdemokrat) bespricht die un-zureichenden Verhältnisse in verschiedenen Kranken-häusern Berlins und der Provinz. Die ganze Frage sei eine Geldfrage. Selbst hier in Berlin hätten wir noch große Mißstände. Redner bringt eine große Reihe von Einzelfällen vor, spricht davon, daß in staatlichen und kommunalen Krankenhäusern Revisionen der Behörden vorher angezeigt würden, rügt Mißstände in einer Reihe von Privatirrenanstalten und bemängelt die allgemein ungenügende Bezahlung des Wärterpersonals.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. — Tages-ordnung: Fortsetzung.
Schluß gegen 7 Uhr.

Bunte Chronik.

— Bochum, 2. Februar. Im benachbarten Stadenhorst stürzten, wie die „Westfälische Volkszeitung“ meldet, vier Schloffer von einem Gerüst. Alle wurden verletzt, einer von ihnen sehr schwer.

— Stuttgart, 1. Februar. In der schwäbischen Alb und im Allgäu sind unter heftigen Stürmen schwere Schneemassen niedergefallen. Die Bahnhöfe Allendorf-Remmingen ist zwischen Wölslegg und Rißlegg gesperrt, auch auf den Strecken von Rißlegg nach Wangen und von Amstetten nach Leingarten ist der Betrieb eingestellt.

— Wien, 1. Februar. Heute früh wurde die 84 jährige in der Augartenstraße wohnhafte Rentiere Thella Egerhoff mit einer flammenden Kopfbüchse todt aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Von dem Thäter hat man keine Spur. Es ist dies der zweite Raubmord, der innerhalb einer Woche hier verübt wurde.

— Weigrab, 1. Februar. Bei dem heutigen Brande des Militärdepots in Pragujewag sollen eine halbe Million Gewehrpatronen explodirt sein. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— Kansas City, 2. Februar. Aus Eagle Pass (Texas) wird gemeldet, daß in einem 85 englische Meilen südlich von dort gelegenen Bergwerk bei Coahuila in Mexiko eine Flugstaubexplosion erfolgte, während 165 Arbeiter unter Tage waren. 75 Leichen wurden geborgen.

— Paris, 2. Februar. Die gegen den Land-wirth Briere in Corances, den Mörder seiner fünf Kinder, verhängte Todesstrafe ist in lebens-längliche Zwangsarbeit umgewandelt worden.

— Paris, 2. Februar. Telegramme aus ver-schiedenen Hafenorten der atlantischen Küste und des Mittelmeeres melden, daß dort fortwährend starkes Unwetter herrsche.

— Triest, 1. Februar. Seit gestern Nacht wüthet die heftigste Vora. Der Verkehr ist vollständig lahmgelegt. Die Dampfer sind am Aus-lausen verhindert. Zahlreiche Personen wurden vom Sturm umgeworfen und verletzt. In Süd-Dalmatien herrscht starker Sirocco.

— Huum, 1. Februar. Amtliche Meldung. Die Dampferfahrten zwischen Hopserschluse und der Insel Selt sind eiseshalber von heute bis auf weiteres eingestellt.

— Der tapfere Vater Rogatus. Der Präsident der königlichen Eisenbahndirektion in Kassel richtete, wie die „Köln. Volksztg.“ mittheilt, an Vater Brendus Bierbaum, Guardian im Kloster der Franziskaner in Paderborn, folgenden Schreiben: „Bei dem traurigen Unglücksfall bei Altendeken am 20. Dezember v. J. hat sich ein Angehöriger Ihres Ordens bei der Rettungsarbeit besonders hervorgethan. Auch spendete er in unermüdlicher Thätigkeit den Verunglückten Trost und Hilfe. Nach beendeten Werke entzog sich der opferfreudige Helfer dem wohlverdienten Danke. Erst jetzt habe ich erfahren, daß dieser Dank dem P. Rogatus zu Wiederbrück gebührt. Indem ich den her-zlichsten Dank zugleich namens der königlichen Staats-eisenbahnverwaltung hiermit zum Ausdruck bringe, bitte ich Euer Hochwürden, dem P. Rogatus hiervon Mit-theilung zu machen.“

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Magdeburg, 1. Februar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne Saccharose 7,50—7,87 1/2, Maschprodukt 75 Proz. ohne Saccharose 5,60—5,85, Rüchig. Kristallzucker I. m. Saccharose 27,95, Brotrahmabbe I. o. F. 28,20. Gemahl. Maismehl mit Saccharose 27,95. Gemahl. Weizen I. mit Saccharose 27,45, Mohndr. I. Produkt Transitio f. ab B. Hamburg per Februar 6,70 Gd., 6,72 1/2 Br., per März 6,80 Gd., 6,85 Br., per Mai 7,00 Gd., 7,05 Br., per August 7,22 1/2 Gd., 7,27 1/2 Br., per Oktober-Dezember 7,42 1/2 Gd., 7,47 1/2 Br. — Ruhig.

Hamburg, 1. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, holl. loco 172—177, Savlata 138—142, Roggen stetig, holl. loco, eif. Hamburg 108—114, do. loco 109—115, mecklenburgischer 144—150. Mais ruhig, 135, Saplata 99,00. — Hafer stetig. — Gerste stetig. — Weizen ruhig, loco 67,00. — Spiritus (unverändert) geschäftlos, per Februar 14,00 Br., 13,00 Gd., per März-April 14,00 Br., 13,00 Gd., per April-Mai 14,00 Br., 13 Gd. — Raps ruhig, Umsatz — Saccharose Petrolium behauptet, Steinhard weite loco 6,70. — Wetter: Schön.

Köln, 1. Februar. (Getreidemarkt.) 30 Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Weizen loco 60,00, per Mai 57,50. — Wetter: Frost.

Wien, 1. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco billiger, per April 9,55 Gd., 9,56 Br., per Oktober 8,40 Gd., 8,41 Br. — Roggen per April 8,01 Gd., 8,02 Br., per Oktober 7,07 Gd., 7,09 Br. — Hafer per April 7,47 Gd., 7,48 Br., per Oktober 6,84 Gd., 6,88 Br. — Mais per Mai 5,44 Gd., 5,45 Br. — Kaffee per August 12,20 Gd., 12,30 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 1. Februar. (Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 21,70, per März 22,00, per März-Juni 22,45, per Mai-August 22,80. — Roggen ruhig, per Februar 15,25, per Mai-August 15,75. — Weizen ruhig, per Februar 27,45, per März 27,75, per März-Juni 28,00, per Mai-August 28,45. — Weizen ruhig, per Februar 61,75, per März 62,25, per Mai-August 62,75, per September-Dezember 62,75. — Spiritus ruhig, per Februar 26,50, per März 27,00, per Mai-August 28,25, per September-Dezember 29,00. Wetter: Schön.

Antwerpen, 1. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen behauptet. — Hafer fest. — Gerste fest.

Amsterdam, 1. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine fest, per März 128. — Weizen loco —.

New-York, 1. Februar. (Warenbericht.) Baumwollenspinnerei in New-York 8 1/2, do. für Lieferung per April 8,10, Lieferung per Juni 8,13. — Baumwollenspinnerei in New-York 7 1/2, do. in Philadelphia 7,15, do. in Baltimore 8,30, Credit in Baltimore at Old City 1,15. Schmalz Western Steam 9,65, do. Hohe u. Proberst 9,85. — Mais Tendenz —, per Februar —, per Mai 67 1/2, per Juli 67 1/2, per August —, — Weizen —, Nothor Winterweizen loco 87, Weizen per Februar —, do. per März 84 1/2, do. per Mai 83 1/2, do. per Juli 83 1/2. — Getreidemarkt nach Liverpool 11 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5/8, do. No. 7 per März 5,55, do. per Mai 5,55. — Weizen Spring-Wheat clear 2,90. — Zucker 3/8. — Jinn 24,00. — Kupfer 13,00. — Speck loco Chicago short clear 8,65, Wert per Februar 15,52 1/2.

New-York, 1. Februar. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 11 369 309 Dollars gegen 9 833 262 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 623 264 Dollars gegen 3 043 785 Dollars in der Vorwoche.

Wien, 1. Februar. Ungarische Kreditaktien 688,00, Oesterreichische Kreditaktien 671,50, Franzosen 676,10, Lombarden 77,00, Elisabethbahn 456,00, Oesterreichische Papierrente 100,90, 4proz. ungarische Goldrente —, Oest. realistische Kronenrente —, ungarische Kronenrente auf die 96,80, Marknoten 117,22, Oesterreichische Laattaktien —, Länderbank 422,00, Oesterreichische 107,25, Buschrad. St. B. 1000, Alpine Montan 880. — Abwarten.

Paris, 1. Februar. 3proz. Rente 100,75, Italiener 100,15, Spanier andere Anleihe 78,10, 3proz. Portugiesen 27,85, 4proz. türk. Anleihe Br. C. 28,35, do. Gr. D. 26,10, Türkenlotto 114,50, Ottomantbank 566,00, Rio Tinto 11,90, Suezkanal-Aktien 386,00. — Fest.

Wollmarkt.
London, 1. Februar. Wollauktion. Preise fest, behauptet bei lebhafter Betheiligung.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion Berlin, 1. Februar.

Wild p. 1/2 kg.	0,60—0,90	Tauben p. St.	0,50—0,70
Rehbock Ia.	0,60—0,90	Hühner I. p. 1/2 kg.	0,45—0,55
do. Ia.	0,40—0,60	do. II	0,40—0,50
Wildschweine	0,20—0,30	Enten	1,25—2,25
Rothwild, weißl.	—	Gier p. Schöck.	—
m. Abschuss-Antest	0,15—0,42	Landeier	8—8,50
do. männl.	0,30—0,45	Wutter.	—
Dammwild	0,30—0,60	Breite fr. Berlin	—
Hafen I. p. Stück	2,60—3,25	incl. Brovillon	—
Gehäut. Hühner	—	la p. 50 kg.	100—105
Hühner, alle p. St.	0,80—2,40	la do.	94—99
do. jung-p. St.	0,35—0,80	Abfallende	85—93

Berlin, 1. Februar. Städtischer Schlachthofmarkt. (Amtlicher Bericht der Direktion.)
Es fanden 3 Verkauf: 6550 Minder, Käber 1097 Schafe 11039, Schweine 7488. — Bez. wurd. für 100 Pfd. ob. 50 kg Schlachttgem. in M. (f. 1 Pfd. i. Pf.) Mt.

Für Minder: Ochsen, 1. vollfleischig, ausgem., höchsten Schlachtwert, höchstens 7 Jahre alt 61—64
2. junge, fleischig, u. ausgem. u. alt. ausgem. 55—60
3. mäßig genährte junge und gutgenährte ältere 51—53
4. gering genährte jeden Alters 48—50

Bullen: 1. vollf. höchsten Schlachtwert 57—62
2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 53—56
3. gering genährte 48—52

Färren u. Kühe: 1. a) vollf. ausgem. f. h. Schlachtw. b) vollf. ausgem. Kühe h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt 52—54
2. alt. gen. Kühe u. wenig gut entw. jung. 43—50
3. mäßig genährte Färren und Kühe 46—47
4. gering genährte Färren und Kühe 40—45

Kälber: 1. f. h. Mastf. (Vollfleischig) u. b. Saugt. 72—75
2. mittlere Mastfäbber und gute Saugtäbber 60—65
3. geringe Saugtäbber 46—52
4. ältere, gering genährte Kälber (Fleischer) 42—45

Schafe: 1. Mastschaf u. jung. Mastschaf 57—60
2. ältere Mastschaf 48—54
3. mäßig gen. Hammel u. Schafe (Wirtschaft) 40—46
4. Vollsteiner Niederungsschafe —

Schweine: a) vollfleischige der feinen Rassen u. deren Kreuzung. 1. Alter bis zu 1 1/2 Jahr. 220—280 Pfund schwer 61
b) schwere, 250 Pfund und darüber (Räfer) —
c) fleischig 58—60
d) gering entw. d. 55—57
e) Sauen 56—57

Beauftragter und Leihhaber des Marktes.
Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt Ueberflus. Der Käberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war das Geschäft ruhig und bleibt etwas Ueberflus. Der Schweinemarkt war ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

PORTER
BARCLAY, PERKINS & CO.
LONDON.
DIE ORIGINALE AECHTE MARKE.
Nur mit unserer gesetzl. geschützten Etiquette zu haben. (14)

Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hochachtungsvoll
Carl Goldberg
und Frau.
Bielefeld, 2. Febr. 1902.

Privatunterricht in allen Fächern
erteilt zu jeder Tageszeit
Ballmeister L. Wittig,
Schleierstr. 1.
Gewaschene Gardinen
werden wie neu in Rahmen hergestellt.
Frau J. Gimatis,
Bahnhofstr. 90, III.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Wally** mit dem königlichen Polizei-Leutnant und Oberleutnant der Reserve Herrn **Rudolf Fahrbach** in Charlottenburg beehren sich ergebenst anzuzeigen. (134)
Bromberg, im Februar 1902.
Emil Bernhardt und Frau
Lulise geb. Müller.

Heute verschied in Hildesheim nach langem, schwerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, (135)
der Postsekretär a. D. u. Leutnant der Landwehr
Carl Kirsch.
Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrubt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bromberg und Hildesheim, 2. Februar 1902.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. Februar, nachm. 3 Uhr in Hildesheim statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen
Marie Wagner,
insbesondere Herrn Pfarrer **W. Mann** für die so trostreichen Worte am Grabe sagen wir hiermit Allen unsern
(145)
herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Öffentlicher Vortrag
Donnerstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr
Bromberg, Gesellschaftshaus
Gammstraße Nr. 2
von **Wilhelm Siegert**
über
Magenkrankheiten
ihre Ursachen u. Heilung
an Hand bildl. Darstellungen.
Eintritt 20 Pfennige. (146)

Verlobt: Fräulein **Margar. Bohlen** mit Herrn **Abdolph W. Goslar.**
— Fräulein **Eva Magnus** mit Herrn **Dr. J. Edenthal,** Berlin-Lankwitz.
Verheiratet: Hr. Dr. **Georg Misch** mit Fräulein **Anna Barro,** Althof an der Weser.
Geboren: Ein Sohn: Hr. **Generalleutnant a. D. v. Pöhl** (Herrn **Freiherrn Pöhl**), Freiwalde a. D. — Hr. **Hauptmann Freiherrn Pöhl** (Herrn **Freiherrn Pöhl**), Freiwalde a. D. — Hr. **Rittmeister v. Nieb,** Hildburghausen i. Th.
Gestorben: Hr. **Major a. D. Hermann von Britzow** und **Gaston, Breslau.** — Fr. **Idilke Frank** geborene **Thimm,** Charlottenburg.

Armen-Unterstützungs-Verein Bromberg.
Montag, 3. Februar 1902, abends präcise 9 Uhr, findet in **Wichert's Saal** (Fischmarkt) die statutenmäßige **Generalversammlung** statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung u. Entlastung.
3. Wahlen.
4. Geschäftliches.
Der Vorstand. (131)
Rudolf Jacobi.

Technikum Ilmenau
für Maschinen- u. Electro-Ingenieure, Techniker und Werkmeister.
Director **Jentzen.**
Eig. Dam.-Maschinen, bill. zu verfertigen.
Hempelstr. 2, Seigeb. r. I. 118.
Das Grundstück Friedrichstr. 50
ist zu verkaufen. **H. Nathan.**

Bethesda,
Mutterhaus für Schwachen vom roten Kreuz in Gnesen, bietet Jungfrauen und Witwen von guter Erziehung unentgeltlich. Ausbildung in d. Krankenpflege, Heilnat u. geistliche Lebensstellung mit Pensionberechtigung. Auch sind Pensionärinnen für kurze Kurusaufnahme. Anstaltsdirektor **D. v. D. v. Dyckerhoff,** Fr. Superintendent **Kaulbach** und die Vorst. des Vaterl. Frauen-Vereins, Fr. **Rittm. Kleckebusch.**

Geldmarkt
13,000 Mark
zur 2. Stelle werden verlangt. Offert. u. A. B. 100 sind in der Geschäftsst. d. B. abzugeben.
11,000 Mark w. d. 2. Stelle z. 1. April hinter 20,000 M. Sparkassengelder gef. Ankündigung 3633 M. Miethvertrag 3950 M. Off. u. J. S. 11 an die Geschäftsst.
1500 Mark auf sich. Hypothek für Kinderfelder gleich gesucht. Offerten unter **Z. 1000 K.** postlagernd **Mahrheim.**
15 und 25,000 Mark auf erstellte Hypotheken gesucht. Off. Offerten unter **W. C.** an die Geschäftsst. d. B. erbeten.
5-600 M. 1. Hyp. Sicherh. gef. Off. u. F. 10 a. b. Geschäftsst. d. B.
3000 M. auf ein ländliches Grundstück auf sich. Hypoth. gef. Off. u. E. G. 172 an die Geschäftsst.
Ein Dokument v. 2000 M. zu 5% zu cediren gesucht. (134) Frau **M. Schilling,** Danzigerstr. 56, 2. Tr. 1.

Hausmädchenschule,
Berlin, Wilhelmstraße 10.
Am 15. Februar beginnt wie alljährlich ein abgekürzter Lehrkurs für solche Fräulein und Mädchen, die schon hauswirtschaftliche Vorkenntnisse besitzen und zum 1. April Stellen in besseren herrschaftlichen Häusern als Kinderfräulein, Stützen, Jungfern, bessere Hausmädchen und Kinderfräulein annehmen wollen, die sich dann in einzelnen Lehrgängen bilden wie:
Seppieren und Tischdecken, Frisieren, Glanzplätten, Schneidern etc. vervollkommen. Auch rhalb Wohnende erhalten im Schulhause billige Pension. Das Schulgeld beträgt für den ganzen Kursus 20 M. Prospekte gratis. Stellung wird jeder Schülerin zum 1. April zugesichert. Die Vorsteherin der Hausmädchenschule und Vermittlerin für weibliches Personal, Frau **Erna Grauenhorst,** Berlin, Wilh. 10.
Gold-Doppel-Brille in der lat. Pfarrkirche vergessen. Nähe des Hauptaltars, 2. Bank. Gegen Belohnung abzugeben. **Danzigerstr. 167.**
Schwarze Schürze in der Danzigerstr. verloren. Abzug. in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Hypotheken-Kapitalien
offert bei höchster Beleihungsgrenze und zett. gemäßen Zinsfuß (124)
Paul Bertling, Danzig, 50. Brodbäckerstraße 50.

Verein evangelisches Magdalenenstift.
Generalversammlung
Montag, d. 10. Februar, 6 Uhr nachm.
im Regierungsgebäude Wilhelmstr., rechter Seitenflügel, hintere Sitzungszimmer des Bezirks-anstufes.
Tagesordnung:
Vorstandswahl.
Kassen-Revision. (133)
Entlastung des Schöffeisters.
Antrag auf Erwerbung der Rechte einer juristischen Person.
Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes.
Der Vorstand.
Fauk. Haendler.

Blinden-Concert
Im großen Saale des Civil-Casino gibt am Dienstag, d. 4. Febr. 1902, abends 8 Uhr, der blinde Pianist **Max Wegener** aus Berlin ein Konzert unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Hedwig Schaub** (Soprano) u. des Fräulein **Martha Bernhardt** (Alt) hiersebst.
Eintrittskarten nummeriert a 2 M. und a 1 M. an der Abendkasse. (703)

Bekanntmachung.
In das Handelsregister A Nr. 20 ist heute bei der Kommanditgesellschaft in Firma (542) **Branerei Myslencinnek, Strübing & Co.** in Myslencinnek eingetragen worden, daß die Einlage des Kommanditisten herabgesetzt worden ist.
Bromberg, d. 28. Januar 1902.
Königliches Amtsgericht.
Königliche Oberförsterei Bartelssee.
Am 10. Februar 1902, von vormittags 9 Uhr ab, sollen in Bromberg, Thorerstraße 58, im Roopke'schen Gasthause u. A. aus den Schutzbezirken (51) Hopfengarten Schläge Jagd 24a ca. 500 Stück Kif. Bauholz IV. V. und Bohlstämme 40 mm Kloben, 200 mm Reiser III, Jagd 29b, 580 mm Reiser III, Emilienau Schlag Jagd 102 Durchforstung Jagd 67 = 155 Stück Bauholz II. V. und Bohlstämme 24 mm Kloben, Totalität 100 mm Kloben, Knüppel.
Kobelnblotte Schlag Jagd 71 von Nr. 331 ab 189 Stück Bauholz III. V., 12 Bohlstämme, 40 mm Kloben, 600 mm Reiser III. Totalität 110 mm Kloben, Knüppel.
Salwin Schlag Jagd 180b von Nr. 355 ab 145 Stück Bauholz IV. V., 26 Bohlstämme, Skaltwasser Schlag Jagd 145 = 81 mm Reiser I. Durchforstung Jagd 124 = 115 Stück Bauholz IV. V., 124 Bohlstämme, 88 Stangen I., 24 mm Kloben. Klein-Partielle Schläge 173, 189 30 mm Kloben, 40 mm Reiser III, Totalität = 30 mm Kloben und Knüppel.
und zwar bis 12 Uhr mittag Brennholz, hierauf Bauholz öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgedoten werden. (51)

Bekanntmachung.
Der morgen Vormittag 10 Uhr bei F. W. Schramm Söhne hier, Thorerstraße, angelegte Versteigerungstermin wird aufgehoben.
Bromberg, den 3. Februar 1902.
Schroeder, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Die aus der Graf **Arnold von Skorzewski'schen** Konkursmasse ausgeschiedenen, vom Konkurs-Verwalter freigegebenen und einem Dritten gehörigen Gegenstände werde ich
am Mittwoch u. Donnerstag den 5. u. 6. Februar d. Jd. auf dem **Dom Radowo,** jedesmal von morgens 9 Uhr ab, gegen sofortige Barzahlung veräußern. (25)
Unter sehr vielen Sachen kommen auch folgende zum Verkauf:
1 Schiffsstuhl, 1 Aufbaum-Ausziehtisch, 1 Delgambe, 1 Aufbaum-Schreibtisch, 1 Aufbaum-Nippespinnd, Aufbaum-Abschreiber, 1 Silberpinnd mit Spiegel-schilde, mehrere Bänckel und Schlafsofahs, versch. Spiegel mit und ohne Unterfaß, 2 Barberbeständer aus Neugehewen, 1 Raschlosetten mit und ohne Marmorplatten, 1 Regulator, 2 Kabinettstühle, 1 Schreibtisch, versch. Nippes, Serviers und Blumenstücke, verschiedene Jagd-utenstücken, mehrere Teppiche und Bettvorleger, 2 Reform-Bettstellen, 1 Posten Bett u. Tisch-Bänke, 14 Kopfkissen, 4 Oberbetten, 1 Saal mit Federen, 22 versch. Wandbilder, darunter ein Jagdbild, zwei kämpfende Birnhähne (ausgestopft) darstellend, 1 Parthie Portieren, 1 Kiste mit 28 Regemweihen, 1 Hirschgeweih, 8 Stühle mit Ebenholzfüßen, eine Handnähmaschine, ein Borz-Langeschür, versch. Weingläser, 2 Armleuchter, 13 Schüsseln, 12 Paar Messer und Gabeln, 14 Kaffeestössel und versch. andere.
Schneidemühl, den 2. Febr. 1902.
Friedrich, Gerichtsvollzieher, Schneidemühl.

Große Ausnahme-Tage
Dienstag, 4. Januar
Mittwoch, 5. "
Donnerstag, 6. "
Freitag, 7. "
Gummischuhe für Damen, Paar 1.95, 2.20, 2.65, 2.85, 3.20 M.
Gummischuhe für Herren, Paar 2.65, 3.95, 4.20 M.
Damen-Gummiboots mit Krümmer, Paar 3.85, 5.75 M.
außerordentlich günstige Gelegenheit.
Wachstuch-Damenschürzen Stück 95 Pf.
Wachstuch-Tischläufer, abgepaßt, Stück 68 u. 85 Pf.
Wachstuch-Wandschoner, Stück 37 Pf.
Wachstuch-Kinderlätzchen, Stück 5 Pf.
Wachstuch-Kinderschürzen (Hänger) in allen Größen 65 Pf.
Alle Preise nur diese Woche u. soweit der Vorrath reicht.
Berliner Waarenhaus
R. Schoenfeld.

Vorteilhafte Gasbeleuchtung
durch „Taghell“ Starklichtbrenner „Taghell“
Hochentwickelte Leuchtkraft.
Geringster Gasverbrauch.
Einfachste Regulierung.
Bollendete Technik.
Auf jeden Gas-D. R. P. hahn passend.
angemeldet.
Man verlange Prospekt.
Preis compl. mit Cylinder u. G. St. Körper p. Stück 4,50 M.
Generalvert.: **Leo Kowalski, Eisenwarenhändl.**
Elisabethstr. 15/16. Telephon Nr. 581.

Filzschuhe Ball- u. Gesellschafts-Schuhe und Stiefel
werden nach der Inventur jetzt zu ermäßigten Preisen verkauft.
Wiener Schuhwaren-Bazar
Julius Bakofzer,
4. Poststr. 4.

Stroh
alle Sorten in gepressten Ballen, sowie langes **Roggenstroh** liefert nach jeder Wahnsation **G. Riemann, Magdeburg.**
idw. gut. bill. z. b. Thorerstr. 1. v. Unentgeltlich abzuholen **W. H. u. Dunaq** (b. 3 Pferd.) Danzigerstr. 65.

Wohnungs-Anzeigen
Eine Wohnung
in der Nähe des Bahnhofs von 4 Zimmern im Preise bis zu 500 M. sofort od. z. 1. April zu mieten gesucht. Off. u. B. K. 400 an die Geschäftsst. d. B. (841)
Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern u. Kabinett resp. 3 Zimmern wie Zubehör, hochp. ev. 1 Treppe per 1. April gesucht. Angeb. u. E. B. 18 a. b. Gf. erbet.

Eine Wohnung
von 3-4 Z. Entr. u. Zub. mögl. I. Etg. (N. u. S.) d. 1. 4. gesucht. Off. m. Preisang. unter **D. E. F. a. b.** Geschäftsst. d. B.
1. Wohnung, 3-4 Zimm. r. dazu großer Stall od. Rem. zum 1. April gef. Off. mit Preis u. F. E. an die Geschäftsst. d. B. Off. u. L. 16 a. b. Geschäftsst. d. B.
Im Zentrum der Stadt (Danzigerstr.) zwischen Theaterplatz und Bahnhofstr. ist ein großer Laden nebst Speicher, Kellereien und Kontorräumen zum 1. Juli zu vermieten. Offerten u. M. L. an die Geschäftsst. d. B. Zeitung.

Die Wohnung
des Herrn v. Kade, bestehend aus 3 Zimm. nebst Anbehör, ist Verleihungshaber billig v. sof. z. verm. Gef. Anfragen Mittelstr. 41.
Im Kaiserhaus, Belgienw. 1. Etage, ist eine hochherrsch. Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern u. reichlichem Meubelgesch., sofort zu vermieten. — Zu erfragen Danzigerstr. 16/17, 1. Etage r. (94)

Vortrag Cronau.
Am Mittwoch, den 5. Februar, abends 8 Uhr, findet im Kasinosaal ein Vortrag des Schriftstellers (274)
Rudolf Cronau New-York
statt über: „Die Wunderländer der Neuen Welt“. Eine an der Hand vorzüglicher Lichtbilder gegebene Beschreibung des weltberühmten **Yellowstone-Parkes** mit seinen himmelan stürmenden Geysern, versteinerten Wasserfällen, Schlammvulkanen, Schwefelbergen, Klippen von Naturglas, Feenwässern u. Abgründen, ferner wegen seiner wunderbaren Scenerien, 750 m hohen Wasserfälle, Spiegelseen und gewaltigen Riesebäume nicht minder berühmte **Yosemite-Thal.**
Eintrittskarten sind bei Hr. Kaufmann E. Schmidt, Bahnhofstr. 93, zu haben, Preis 1 Mark für den numm. Sitzplatz, 50 Pf. Stehplatz.
Der Vorstand des Technischen Vereins.

Danzigerstr. 15
ist verlegungshalber die von Herrn Regierungsrat **M. o. i. s.** unangehabte Wohnung mit Gartenbenutz., auf Wunsch auch Pferdehof u. Purlenstube, v. sof. z. vermieten.
Eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten u. (458) **Wallstraße Nr. 19.**
Kocmarkt 10, 2 Treppen, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. April cr. ab umständelhaft billig u. vermieten (132)
Danzigerstraße, hochpt., 3 Z., K. u. gr. Abgel. p. 1. Apr. z. verm. Wo? f. die Geschäftsst. d. B.
1. Etage i. h. f. m. f. p. Gg. v. f. an alleinst. alt. Dame z. verm. Wo? f. die Geschäftsst. d. B.
Gute Räume zur Verfülle, auch als Remise passend, (458) **Wallstraße Nr. 19.**

Gasteller, Pferdehals und Remise
zu verm. **Elisabethstr. 7.**
Gesucht möbl. Zimmer (unget.) Erb. Preisoffert. unter **A. Z. 100 a. b. G. f. d. B. 3tg.**
Von sof. 1 gut möbl. Zimm. mit sep. Eingang zu vermieten. **Burgstr. 18.** Zu erf. a. Poststr. 1
1 gut möbliertes Zimmer sof. z. verm. **Elisabethstr. 40,** pt.
Möbliertes Zimmer von sofort zu verm. (133) **Mittelstraße 16,** part.
Möbl. Zimmer m. Besf. zu verm. **Hinauerstr. 8, II. 1.**
2 möbl. Zimmer zu verm. Näheres **Gymnasialstr. 2,** part. 2. Etg.
1 möbl. Zimm. Bojenerstr. 15 z. verm.
Möbl. Zimmer an 1-2 Herren sofort zu verm. **Bärenstr. 3, II.**

Kauf und Verkauf
Für Geschäftsleute und Kapitalisten
bietet sich Gelegenheit zum Kauf eines Geschäftshauses in bester Lage Brombergs, in welchem seit vielen Jahren mehrere Geschäfte mit bestem Erfolg betrieben werb. Familienverhältnisse halber soll dies Grundstück und ein Bauplatz verkauft werden. Off. u. R. R. 81 an die Geschäftsst. d. B.

1 leistungsfäh. Wassermühle
mit 2 Mahlanlagen z. w. in guter Lage, mit kleiner Landwirtsch. ist umf. halb. gl. zu verpacht. b. **P. Loebel, Bromberg, Brinjenhöhe 32.**
Schützenhaus Gymnasialstr. a. verk. Off. u. 16 postl. Bromb. erb.

Jeden Dienstag von 6 Uhr ab
Frische Grütze, Fleisch und Veberruht
nebst guter Suppe offenirt
St. Smierzchalski,
Bahnhofstr. Nr. 81.
Dienstag Abends 6 Uhr
frische Wurst nebst gut. Wurstsuppe bei
Leo Sergot, Mittelstr. 57.

Beckers Husten-Bonbons
Husten, Heiserkeit, Verschlammung, erprobt und bewährt, bewirkt die
Höchste Anerkennung
seitens zahlreicher erster Überwältiger
v. Hrn. Director Stein v. Stadttheater zu Bromberg.
Zu hab. in Pack. à 20 u. 40 Pfg. in den Apotheken u. Drogerien.
Gabe noch einige Pr. Kinder- mit 2 abzugeben. Verkauf Münkelübun à Centner 60 Pf. Ed. Schallinski, Wilhelmstr. 56.
Ein Grundstück mit rentabl. Materialwaaren-geschäft, Land u. Garten, auch Wasserleitung, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Off. u. E. B. 184 an die Geschäftsst. d. B. Zeitung.
Ein gebraucht. sehr gut erhalten. und neu aufgearb. (126)
Landauer
verkauft für Rechn. der Fr. Wwe. Schaefer billig
E. Albrecht, Gammstr. 11.

Vergnügungen
Restaurant zum gr. Kurfürst.
Boobierfest
Dienstag, d. 4. Februar. Militär-Musik. Boobierkapelle gratis. — Anfang abends 8 Uhr, wozu erachtet einladet. (135) **Hodovsky, Schlossstr. 4.**
J. Kramer's Festsäle u. Concertgarten
Wilhelmstraße 5. (135)
Dienstag, den 4. Februar 1902:
VI. Großer Maskenball
Anfang 8 Uhr.
Entr. Damen 30 Pf. Herren 40 Pf. Masken frei.
Dominos, 2 ruen u. Sch. rzar itel sind im Saale zu haben.

Kaiser-Panorama
Präsidentstraße Nr. 2. 1. Tr. Diese Woche: **Ost-Afrika** — untere b. fertig. Stationen.

Concordia.
Sente:
Neues Programm.
Das Beste der Winter-Saison.
Berthe Abramovitch
Camillo Borghese!
Dandy-Trio!
Nur Kapazitäten!
Stadt-Theater.
Dienstag, 4. Februar 1902, **Doppel-Vorstellung** zu einfachen Kassenvpreisen (zum letzten Male):
Ueber unsere Kraft. (I. Teil).
Schauspiel in 2 Akten v. B. Björnson. (Vorstellung zum letzten Male):
Ueber unsere Kraft. (II. Teil).
Schauspiel in 2 Akten v. B. Björnson. Anfang ausnahmsweise 7 Uhr. Mittwoch: 1 (Vorstellung zu kleinen Preisen zum letzten Male):
Die Geisha.

Verantwortlich für den politischen Teil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur u. Carl Gendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Parow,** sämtlich in Bromberg.
Rotationsdruck und Verlag: **Grunauer'sche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.